Mobilität im Quartier trotz Demenz

Abschlussbericht

Entwicklungszentrum Gut altwerden GmbH (EZ Gaw)
Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO
Paul Wilhelm von Keppler-Stiftung (KS)

Verfasser
Dr. Dietmar Becker, EZ Gaw
Karoline Brüstle, EZ Gaw
Petra Gaugisch, IAO

Sindelfingen, 15. Dezember 2016
Entwicklungszentrum Gut altwerden GmbH, Theodor-Heuss-Straße 82, 71063 Sindelfingen
www.ez-gaw.de
Projektsteckbrief

Titel mobQdem – Mobilität im Quartier trotz Demenz


Förderung durch Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg

Entwicklungszentrum Gut altwerden GmbH

Projektleitung Dr.-Ing. Dietmar Becker

Interne Partner Karoline Brüstle
Martin Weweler
Johanna Maria Forstner
Helena Vasilev

Konsortialpartner Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft
und Organisation IAO
Petra Gaugisch
Beate Risch
Livia Krezdorn

Paul Wilhelm von Keppler-Stiftung
Christof Heusel
Max Richard und Renate Hofmann-Haus Künzelsau
Jürgen Maczollek
Karin Schiffer

Seniorenzentrum St. Lukas Wernau
Manfred Kurz
Michaela Eberhardt

Seniorenzentrum Bürgerheim Weil der Stadt
Jürgen Lechler
Andreas Zimmermann

Tagespflege St. Paulus Sindelfingen
Katja Badstöber
Rebekka Rapp

Technikpartner TeleOrbit GmbH, Nürnberg

Expertengremium Prof. Dr. Manfred Hülsken-Giesler
Gemeindeaße Pflege, Pflegewissenschaften
Pädagogisch Theologische Hochschule Valendar

Prof. Dr. Cornelia Kricheldorff
Soziale Gerontologie
Katholische Hochschule Freiburg

Prof. Dr. Frank Oswald
Interdisziplinäre Alternswissenschaft, Erziehungswissenschaften
Goethe-Universität Frankfurt am Main
7.2 Betreuungskonzeption ................................................................. 37
7.3 Durchführung Praxistest............................................................... 40
  7.3.1 Ambulantes Setting: Eigene Häuslichkeit ................................ 40
  7.3.2 Teilstationäres Setting: Tagespflege ....................................... 53
  7.3.3 Stationäres Setting: Bewohner Seniorenzentrum .................... 61
8 Evaluation .................................................................................. 65
  8.1 Erhebungsinstrument ................................................................. 65
  8.2 Erhebung der Lebensqualität von demenziell veränderten Personen ......................................................... 67
    8.2.1 Datenerhebung ................................................................. 67
    8.2.2 Setting-übergreifende Ergebnisse ..................................... 68
  8.3 Erhebung der Lebensqualität von pflegenden Angehörigen ........ 72
    8.3.1 Datenerhebung ................................................................. 72
    8.3.2 Setting-übergreifende Ergebnisse ..................................... 73
9 Fazit und Ausblick ................................................................. 77
  9.1 Technik und Fencing ................................................................. 77
  9.2 Sensibilisierung des Sozialraums ............................................... 80
  9.3 Auswirkungen auf die Zielgruppe ............................................. 80
  9.4 Zugang zur Zielgruppe und notwendige Dienstleistungsentwicklungen ......................................................... 81
  9.5 Einsatzfeld teilstationäre und stationäre Einrichtungen ............... 81
  9.6 Weiterer Forschungsbedarf ....................................................... 82
10 Quellenverzeichnis ................................................................. 83
11 Anhang ...................................................................................... 85
Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Tracker MODIS® - Sensa Premium ........................................... 11
Abbildung 2: Tracker Smartwatch Enox und K9 ........................................... 12
Abbildung 3: Übersichtsschema GPS-Tracking ........................................... 13
Abbildung 5: Dilemma Autonomie vs. Sicherheit ....................................... 25
Abbildung 6: Dilemma Fürsorge vs. Autonomie ........................................ 26
Abbildung 7: Dilemma Sicherheit vs. Privatheit ......................................... 27
Abbildung 8: Dilemma Teilhabe vs. Selbstverständnis ............................. 28
Abbildung 9: Persona P1 ........................................................................... 41
Abbildung 10: Beschreibung der Teilnehmer der Meldekette P1 ............ 42
Abbildung 11: Aktivitätsdiagramm Meldekette P1 .................................... 43
Abbildung 12: Persona P2 ........................................................................... 44
Abbildung 13: Beschreibung der Teilnehmer der Meldekette P2 ............ 45
Abbildung 14: Aktivitätsdiagramm Meldekette P2 .................................... 45
Abbildung 15: Techniksystem P1 und P2 ................................................... 46
Abbildung 16: Gewohnheitsbereich P1 und P2 .......................................... 47
Abbildung 17: Überschreitung Gewohnheitsbereich P1 .......................... 48
Abbildung 18: Mobilitätsverhalten P1 (01.04.-01.07.15) ....................... 49
Abbildung 19: Spaziergang P2 (5min Frequenz) ....................................... 51
Abbildung 20: Aktiver Tracker außerhalb Gewohnheitsbereich P2 ....... 52
Abbildung 21: Persona P4 ........................................................................... 53
Abbildung 22: Beschreibung der Teilnehmer der Meldekette P4 .......... 55
Abbildung 23: Aktivitätsdiagramm Meldekette P4 .................................... 55
Abbildung 24: Persona P5 ........................................................................... 56
Abbildung 25: Beschreibung der Teilnehmer der Meldekette P5 ............ 57
Abbildung 26: Aktivitätsdiagramm Meldekette P5 .................................... 57
Abbildung 27: Techniksystem P4 und P5 ................................................... 58
Abbildung 28: Gewohnheitsraum P5 ........................................................... 60
Abbildung 29: Persona P3 ........................................................................... 61
Abbildung 30: Beschreibung der Teilnehmer der Meldekette P3 ............ 62
Abbildung 31: Aktivitätsdiagramm Meldekette P3 .................................... 62
Abbildung 32: Techniksystem P3 ............................................................... 63
Abbildung 33: Mobilitätsverhalten P3 ................................................................. 64
Abbildung 34: Netzmodell Lebensqualität demenziell veränderte Person. 72
Abbildung 35: Netzmodell Lebensqualität pflegende Angehörige ............ 76
Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Technikvergleich ................................................................. 8
1 Management Summary


Die Zielsetzungen waren

- Unterstützung und Teilhabe von Menschen mit Demenz
- Entlastung der Angehörigen durch den Zugewinn an Sicherheitsgefühl mittels Personentracking
- Erreichen eines gemeinsamen ethischen Verständnisses zum Tracking von Menschen mit Demenz durch einen Ethikdiskurs.

Es wurden fünf Probanden in unterschiedlichen Settings mit GPS-Trackern ausgestattet. Über das Tracking-System wurden Ortungsdaten erfasst. Bei Überschreitung eines individuell festgelegten Geofence (Gewohnheitsraum) wurde eine der einzelnen Person zugeordnete Intervention (Meldekette) ausgelöst, die zur Auffindung der Person führte.

Zusammenfassend wurden folgende Ergebnisse erzielt:

- Robuster Tracking Prozess, verbesserungsbedürftige Usability

- Entlastung pflegender Zugehöriger
  Der Zugewinn an Lebensqualität durch die wiedergewonnenen Freiräume lässt sich vornehmlich bei den Angehörigen feststellen. Sie erleben eine deutliche emotionale Entlastung aufgrund des
gewonnenen Sicherheitsempfindens und erhalten zeitliche Freiräume, die für eigene Entspannung und Aktivitäten genutzt werden können.

- **Zugang zu Familien, notwendige Dialogprozesse**

- **Integration der Technik in die Alltagsroutinen**
  Die Integration der Technik in die Alltagsroutinen der Menschen mit Demenz und deren Angehörigen sind für die Akzeptanz und Bewältigung der Herausforderungen, die mit dem Einsatz des Systems verbunden sind, ausschlaggebend. Die Integration der Technik in die Alltagsroutinen muss allerdings systematisch geplant und begleitet werden.

- **Notwendigkeit der individuellen ethischen Betrachtung**
  Der ethische Diskurs hat gezeigt, dass die rein theoretische Betrachtung für eine konkrete Ausgestaltung des Projektsettings zu kurz greift und eine individuelle Betrachtung der ethischen Dimensionen im konkreten Fall vorgenommen werden muss. Hier ist vor allem die Frage zu klären, welche Ziele und Interessen die beiden Zielgruppen (Menschen mit Demenz und deren Angehörige) verfolgen und welche ethischen Spannungsfelder sich womöglich aus den unterschiedlichen Interessen ergeben.
2 Einleitung


Damit Demenz in der Normalität des Zusammenlebens ankommt und Menschen mit Demenz in das Alltagsleben eines Quartiers, d.h. in die Gemeinschaft integriert werden und somit soziale Teilhabe möglich wird, müssen eine Vielzahl von Einzelfragen gelöst und wie ein Mosaik zu einem Gesamtbild zusammengeführt werden. Der Erhalt der Mobilität im Lebensumfeld hat hierbei einen besonderen Stellenwert. Wesentlicher Bestandteil ist hierbei der Sicherheitsaspekt.


Unkontrollierte Aktivitäten sind häufig der Grund für die Unterbringung in stationären Einrichtungen. Die Wohnbereiche für demenziell Erkrankte unterstützen zwar die sichere Mobilität innerhalb der Einrichtung, aber nicht außerhalb der Einrichtungsgrenzen. Auch im häuslichen Bereich führen Orientierungsstörungen und der übersteigerte Bewegungsdrang häufig dazu, dass demenziell Erkrankte nur in Begleitung die eigene Häuslichkeit verlassen. Eigenständige, uneingeschränkte Mobilität ist jedoch eine wichtige Grundlage, um die Bindungen in das gewohnte Umfeld (Quartier) zu erhalten, sowie für gesellschaftliche Teilhabe und Selbständigkeit.

3 Projekt mobQdem

3.1 Projektinhalte

Um die Mobilität und die Sicherheit von Menschen mit Demenz zu unterstützen und damit einen bedeutenden Beitrag zur Lebensqualität und sozialen Teilhabe zu leisten, werden in einem Quartier in Künzelsau folgende Schwerpunkte adressiert:


(2) Einstieg in die Einbeziehung der unterschiedlichen Akteure im Quartier (Geschäfte, Dienstleister, Bewohner) durch Aufklärung und Schulung. Ziel ist, dass der Umgang mit und ggfs. die Unterstützung der Menschen im Quartier mit Demenz an Normalität gewinnen.

(4) Evaluation: Das Projekt wird auf seine Auswirkungen auf Aspekte der Lebensqualität der Probanden (demenziell Erkrankte und informell Pflegende) evaluiert.

3.2 Projektorganisation und -management


Insbesondere war die Projektarbeit gekennzeichnet durch drei Einflussfaktoren mit z.T. erheblichen Herausforderungen für das Projektmanagement.


geplanten Herausforderungen der räumlichen Entfernungen sowie des zusätzlichen Settings bewältigt.

4 Technik

4.1 Technikvergleich


Die ausschlaggebenden Kriterien des Technikvergleichs waren die Alltagstauglichkeit, die Akkulaufzeit und einfache Bedienbarkeit des Trackinggeräts, die Flexibilität des Systems, die Möglichkeit der Nutzung unterschiedlicher Tracker (z.B. Uhren), deren Preis, Sicherheit und Vertraulichkeit der Datenspeicherung und der Support durch das herstellende Unternehmen.

Die nachfolgende Übersicht zeigt die Geräte, die einer vertieften Analyse unterzogen wurden. Der detaillierte Vergleich ist in Anhang 20 einsehbar.

Tabelle 1: Technikvergleich

<table>
<thead>
<tr>
<th>Trackinggerät</th>
<th>Hersteller</th>
<th>Internetseite</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Comito</td>
<td>gps2all</td>
<td><a href="http://www.gps2all.de/unsere-systeme/gps2all-komplettpaket-comito-mit-gps-uhr/">www.gps2all.de/unsere-systeme/gps2all-komplettpaket-comito-mit-gps-uhr/</a></td>
</tr>
<tr>
<td>Geocare</td>
<td>Geocare</td>
<td><a href="http://www.geo-care.de">www.geo-care.de</a></td>
</tr>
<tr>
<td>GPSvision (Marke: Incutex)</td>
<td>GPSvision</td>
<td><a href="http://www.gpsvision.de">www.gpsvision.de</a></td>
</tr>
<tr>
<td>--------------------------</td>
<td>-----------</td>
<td>-----------------</td>
</tr>
<tr>
<td>iNanny family</td>
<td>iNanny</td>
<td><a href="http://www.inanny.de">www.inanny.de</a></td>
</tr>
<tr>
<td>Keruve</td>
<td>Keruve</td>
<td><a href="http://www.keruve.de">www.keruve.de</a></td>
</tr>
<tr>
<td>Raphael-GPS</td>
<td>Martin electronic systems</td>
<td><a href="http://www.martin-elektrotechnik.de/schutzengelsysteme.html">www.martin-elektrotechnik.de/schutzengelsysteme.html</a></td>
</tr>
<tr>
<td>Senioren-GPS-Tracker</td>
<td>Sicherfinden 24</td>
<td><a href="http://www.sicherfinden24.de">www.sicherfinden24.de</a></td>
</tr>
<tr>
<td>DS-Vega-Ortungssystem</td>
<td>Deutsche Senior GmbH</td>
<td><a href="http://www.ortungssystem-ds-vega.de/vega/start/">http://www.ortungssystem-ds-vega.de/vega/start/</a></td>
</tr>
<tr>
<td>Modis Sena</td>
<td>TeleOrbit GmbH</td>
<td><a href="http://www.tca.at/tca-nd/modis_de.html">http://www.tca.at/tca-nd/modis_de.html</a></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Innerhalb des Projektes „SenTra“ wurden Untersuchungen durchgeführt, um die verschiedenen Aspekte des GPS-Trackings zu untersuchen. Es wurde anhand eines Stimmungstagebuchs untersucht, ob die durch GPS-Tracking unterstützte außerhäusliche Mobilität von älteren Menschen mit Demenz vom Typ Alzheimer oder leichter kognitiver Beeinträchtigung Einfluss auf die Stimmung / Laune hat. Das Ergebnis zeigt, dass Freizeit- und Entspannungsaktivitäten einen Einfluss auf die Stimmung der Probanden haben.


4.2 Technikauswahl

Technische Komponenten


MODIS® - Senza Premium


Abbildung 1: Tracker MODIS® - Senza Premium
In der zweiten Hälfte des Praxistests wurden mehrere Smartwatch-Modelle getestet. Die Uhren bieten dieselben Funktionalitäten wie der Tracker.

Abbildung 2: Tracker Smartwatch Enox und K9

**MODIS®- View**

**MODIS®- Internet - Anwendung**
Das vollständige Systemdesign der eingesetzten technischen Komponenten ist nicht ortsgebunden und kann sozialraumunabhängig installiert werden.

Abbildung 3: Übersichtsschema GPS-Tracking

4.3 Prozesskette GPS-Tracking

Zur lokalen Ortung von Menschen mit Demenz wurde die „Prozesskette GPS-Tracking“ konzipiert. Diese Kette besteht aus nachfolgenden Elementen:

1. GPS-Tracker


   Die empfangenen Werte, welche die genaue Position (bis auf 10 m Genauigkeit) angeben, werden per Mobilfunk über eines der
bestehenden GSM-Netze zu einem deutschen Rechenzentrum gesandt, in dem sie weiterverarbeitet werden. Damit ist die zweite Schwachstelle benannt: Nur bei einem stabil bestehenden Mobilfunknetz am Einsatzort des Trackings funktioniert die Prozesskette. Es kann eine netzübergreifende SIM-Karte verwendet werden, die sich an jedem Ort das stärkste vorhandene Mobilfunknetz automatisch aussucht. So werden die Bereiche, in denen keine Mobilfunknetzabdeckung vorhanden ist, verkleinert werden.

2. Abgleich der GPS-Daten mit einem hinterlegten Profil

einzellen Person (langsamer oder schneller Geher) sowie die Beschaffenheit der Umgebung (urban oder ländlich) zu berücksichtigen. Der Tracker sollte in jedem Fall während der Tagstunden von 7.00 Uhr bis 19.00 Uhr betriebsbereit sein. Im Projekt wurden unterschiedliche Trackingintervalle getestet mit ihren jeweiligen Auswirkungen.


3. Empfang der per SMS gesendeten GPS-Daten und Auffinden des Menschen mit Demenz durch eine Meldekette

Um die Lokalisierung zu vereinfachen, wird ein Smartphone benötigt, auf dessen Bildschirm Google Maps dargestellt werden kann. Mit einer speziellen VIEW APP des Technikpartners Teleorbit GmbH in Nürnberg werden die gesendeten Koordinaten in die Google Map übertragen, so dass die Person mit Demenz dort sofort lokalisierbar ist, mit einer Einschränkung: Da es sich bei den GPS-Koordinaten um den Datensatz zu dem Trackingzeitpunkt handelt, an dem die Person den Gewohnheitsraum verlassen hatte, kann auch nur dieser Ort in die Karte übertragen werden. Um für das Aufsuchen der Person mit Demenz dann die jeweils aktuelle Position zu erfahren, muss über die VIEW APP eine aktuelle SMS mit den GPS-Koordinaten angefordert werden.

Um den Empfang der vom Rechenzentrum gesendeten SMS so sicher wie möglich zu machen, wird eine Meldekette aus Angehörigen und Zugehörigen der Person mit Demenz gebildet. Jede dieser Personen ist mit einem Smartphone ausgerüstet, so dass sie mögliche Meldungen empfangen kann. Es wird eine hierarchische Struktur gebildet, wann wer in welchem zeitlichen Abstand die Meldungen empfängt. Die genaue Wirkungsweise dieser Meldekette wird weiter unten erklärt.


4.4 Funktionsweise typischer Trackingprozess


Das Rechenzentrum versendet nach Aktivierung des Trackers die aktuelle Position als SMS-Nachricht an die Personen in der individuellen Meldekette. Es findet keine weitere Benachrichtigung statt, solange der Tracker sich innerhalb des Gewohnheitsraums befindet. Für den Angehörigen ist es jederzeit möglich, den Standort zu
bestimmen (per SMS oder Web-Portal).

Wird der Gewohnheitsraum überschritten, sendet der Tracker eine Alarmmeldung an das Rechenzentrum. Es ist individuell einstellbar, nach wie viel Minuten des Verbleibs außerhalb des Gewohnheitsraums die Meldung versendet wird.

Die Positionsmeldung außerhalb des Gewohnheitsraums wird an die erste Person in der Meldekette per SMS gesendet.

Diese Person reagiert, indem sie die SMS mit „Nein (N)“ beantwortet und damit signalisiert, dass sie die Rückführung zum aktuellen Zeitpunkt nicht durchführbar kann. Nimmt die Person den Eingang der SMS in einem festgelegten Zeitintervall nicht wahr, wird dies ebenso als Ablehnung behandelt.
Die Benachrichtigung wird nach der Ablehnung innerhalb einer festgelegten Zeit an die zweite Person in der Meldekette versendet. Dieser stehen wieder die gleichen Optionen zur Verfügung:
- Verhindert: Nein
- Annahme des Alarms: Ja

Die zweite Person nimmt die Alarmpmeldung an und kommuniziert damit, dass sie nun für die Rückführung der Person in den Gewohnheitsraum die Verantwortung trägt und sich darum kümmert.

Diese Person der Meldekette sucht nun den Menschen mit Demenz anhand der Positionsmeldung und führt ihn zurück in den Gewohnheitsraum.
Ist die Rückführung in den Gewohnheitsraum erfolgreich durchgeführt, wird automatisch an alle bisher informierten Mitglieder der Meldekette eine Benachrichtigung (Inhalt: „Betreten“) versendet. Die Alarmierung ist damit für alle definiert abgeschlossen.
5 Das MEESTAR Modell

Der Einsatz von altersgerechten Assistenzzystemen wirft bei demenziell erkrankten Menschen ethische Fragen auf. Daher wurde im Projekt ein umfassender Ethikdiskurs geführt. Die ethische Fragestellung lautete: Wie kann gewährleistet werden, dass die Interessenslagen beider Zielgruppen (Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen) im Hinblick auf ethische Kriterien beim Einsatz von GPS-Tracking angemessen berücksichtigt werden?


5.1 Ergebnisse des Ethik Diskurses

**Ethische Dilemmata Sicherheit und Autonomie**

*Sicherheit*

Sicherheit umfasst mehrere Betrachtungsebenen. Zum einen ist die technische Sicherheit und Zuverlässigkeit der altersgerechten Assistenzesysteme im Fokus, andererseits sollen diese Assistenzesysteme für mehr Sicherheit älterer Menschen sorgen und den Schutz vor Schaden...
gewährleisten. Dabei stehen gleichermaßen die objektive Sicherheit und das subjektiv erlebte Sicherheitsgefühl im Mittelpunkt.


Ein Sicherheitsbedürfnis beziehungsweise das Gefühl der Sicherheit speist sich aus einer subjektiven Bewertung einer Situation und lässt sich nicht an objektiven Parametern bemessen. Daher ist individuell zu diskutieren, ob die technischen und sozialen Bedingungen im Projekt das subjektive

**Autonomie**

Das Projekt mobQdem zielt explizit auf den Erhalt der Autonomie, sowohl der Mensch mit Demenz, als auch der Angehörigen. Menschen mit Demenz können durch die Teilnahme am Projekt eine Steigerung ihrer Autonomie erfahren, da sie selbstständig im Quartier mobil sein können.

Die Angehörigen wiederum erhalten durch die Teilnahme am Projekt neue Freiräume, die sie für sich nutzen können. Ethische Problemstellungen ergeben sich in der Dimension Autonomie vor allem durch die technische Möglichkeit der Begrenzung der Mobilität durch Ortung und Geofencing. Außerdem kann das Interesse der Angehörigen die selbstbestimmte Entscheidung der Menschen mit Demenz für das Projekt beeinflussen. Aus diesem Grund muss die selbstbestimmte Einwilligung der Menschen mit Demenz sensibel betrachtet werden.

Daraus ergeben sich die zentralen Fragen, wer über die Teilnahme am Projekt entscheidet und welche Verfahren gewählt werden, um die Einwilligungsfähigkeit von Menschen mit Demenz einzuschätzen.

Im Folgenden werden die entstehenden Spannungsfelder im Bereich Sicherheit und Autonomie dargestellt.
Abbildung 5: Dilemma Autonomie vs. Sicherheit

**Ethische Dilemmata Fürsorge und Selbstbestimmung**

**Fürsorge**

Fürsorge und Autonomie stehen in einem Spannungsfeld zueinander, folgende Dilemmata wurden herausgearbeitet.

**Abbildung 6: Dilemma Fürsorge vs. Autonomie**

**Ethische Dilemmata Privatheit und Sicherheit**

**Privatheit**

Die Nutzung von Assistenzsystemen an sich verändert die Privatheit (Manzeschke et al. 2013: 16 f.).

Im Projekt mobQdem wird ein technisches System zum Tracking und Fencing eingesetzt. Durch die Aufzeichnung der Daten ist es möglich, Rückschlüsse auf die Wege und Gewohnheiten der Probanden zu ziehen. Dieses Eindringen in die Privatsphäre muss in Hinblick auf den Schutz der Würde der demenziell erkrankten Menschen diskutiert werden und stellt somit besondere Bedingungen an die Datensicherung und die Datenspeicherung. Es ist zu klären, wie die Privatheit von Menschen mit Demenz geschützt werden kann und wie damit umzugehen ist, falls ein informiertes Einverständnis nicht eindeutig zu erlangen ist.

Abbildung 7: Dilemma Sicherheit vs. Privatheit

Ethische Dilemmata Teilhabe und Selbstverständnis

Teilhabe


Selbstverständnis


Abbildung 8: Dilemma Teilhabe vs. Selbstverständnis

**Gerechtigkeit**

Der Zugang und die Finanzierung altersgerechter Assistenzsysteme ist bisher nicht geklärt und kann möglicherweise nicht diskriminierungsfrei gewährleistet werden (Manzeschke et al. 2013: 17 f.).

In mobQdem ist der Gleichheitsgrundsatz nicht gegeben, denn es können ausschließlich Menschen mit bestimmten Voraussetzungen (Netzwerk, Technikkompetenz der Angehörigen, finanzielle Aspekte) am Projekt teilnehmen.

**5.2 Ableitung der Ein- und Ausschlusskriterien**

Die Auswahl der Stichprobe erfolgte anhand definierter Ein- und Ausschlusskriterien und entspricht einem nicht-zufälligen Auswahlverfahren. Die Einschlusskriterien wurden aus dem Ethikdiskurs
und der Diskussion mit dem Beirat abgeleitet und umfassen die folgenden Aspekte:

✓ **Diagnostizierte Demenz**
   Eine Bestätigung des Erkrankungseintritts muss vorliegen. Das klinische Erscheinungsbild der Demenz stellt kein zu differenzierendes Kriterium dar.

✓ **Pflegestufe 0 bis Pflegestufe 1**

✓ **Ambulante Lebenssituation**

✓ **Außerhäusliche Mobilität**
✓ **Einwilligungsfähigkeit**


✓ **Geografische Ortskenntnisse**


✓ **Mehrwert**

Für die Menschen mit Demenz und/oder deren Angehörige muss ein Mehrwert erkennbar sein, d.h. die Probanden und/oder deren Angehörige sollten durch die Teilnahme am Projekt Teilhabe, einen größeren Aktionsradius und/oder mehr Sicherheit erfahren.

✓ **Erreichbarkeit/ Zuverlässigkeit des Angehörigen**

Vorwiegend wird die Meldekette durch die direkten Angehörigen abgedeckt. Zur Aufrechterhaltung der Meldekette und Abdeckung des evtl. auftretenden Falles der Aktivierung der Meldekette müssen die sich in der Meldekette befindenden Personen die Verantwortung übernehmen und handeln.
✓ Vorhandenes Unterstützungsnetz

Voraussetzung für den Aufbau einer individuellen Meldekette ist ein örtlich vorhandenes Personennetz aus Familienangehörigen, Bekannten oder professionellen Dienstleistern. Die sich in der Meldekette befindenden Personen sollten die Person bei einem Verlassen des Orientierungsraums zeitnah vor Ort zurückführen können.

✓ Vitalität

Ein guter allgemeiner Gesundheitszustand ist die Voraussetzung für ein geregeltes außerhäusliches Mobilitätsverhalten.

Kriterien, die von der Projektteilnahme ausschließen, sind

- eine vorhandene Multimorbidität und weitere schwerwiegende Krankheiten, die die Gestaltung der Teilnahme erschweren
- Pflegestufe 2 und höher (schwere Demenzen)
- Vollstationäre Betreuung
- kein vorhandenes Unterstützungsnetzwerk
- hohes Eigen- oder Fremdgefährdungspotenzial
- keine soliden geografischen Ortskenntnisse.

Jede an der Datenerhebung teilnehmende Person muss zudem in der Lage sein, ihr Einverständnis mit der Datenerhebung und Datenverarbeitung zu erklären (s. Anhang 9 und 10).

5.3 Anforderungen an die Meldekette und den Gewohnheitsraum

Damit sich für die Menschen mit Demenz und ihr Helfernetz ein Mehrwert aus der Projektteilnahme ergibt und kein Schaden entsteht, ist es nötig, dass sich ein zuverlässiger und gut abgestimmter Helferkreis zur

Der Fence ist aus Aspekten der Privatheit und der Sicherheit so weit wie möglich und so eng wie nötig zu setzen. Es muss die Möglichkeit gegeben sein, den Geofence jederzeit und unkompliziert anpassen zu können.


5.4 Anforderungen an die Technik

Die für „mobQdem“ nötige Datenerfassung ist strikt auf jene Daten zu begrenzen, die für die Projektaktivitäten notwendig sind. Es muss eine Balance gefunden werden, die einerseits private Daten vor Zugriffen schützt, und andererseits, wenn erforderlich (z. B. in Notsituationen) den Zugriff ermöglicht.

Personendaten und Bewegungsdaten müssen getrennt voneinander gespeichert werden und dürfen nicht verknüpft werden. Der Tracker erhält und sendet nur pseudonymisierte Informationen.

5.5 Ethische Fallbesprechung/ Interviews

6 Sensibilisierung Sozialraum

Wie bereits oben erwähnt konnte aufgrund des Fehlens eines Quartiersmanagements in Künzelsau die geplante Sensibilisierung dieses Sozialraums nicht im vorgesehen Umfang durchgeführt werden.

Es wurden während des Praxistests folgende Aktivitäten unternommen, die das Ziel hatten, das Thema Demenz mehr in den Mittepunkt des Sozialraums zu bringen, indem die Bürger Informationen zu Demenz und dem Umgang mit Demenzkranken erhalten.

1. Informationsveranstaltung in der Stadthalle Künzelsau

2. Halbtägige Seminare zum Thema Demenz

3. Der Praxistest in Künzelsau wurde begleitet durch folgende Öffentlichkeitsarbeit:
   - Rundfunkbeiträge im Sender SWR 4
   - Zwei Pressekonferenzen in Künzelsau mit der lokalen Presse, u.a. zu Beginn des Praxistests
   - Redaktionelle Beiträge in der lokalen Presse in Künzelsau sowie der Zeitschrift des Max Richard und Renate Hofmann-Hauses (MRRHH), Zentrum für Demenz.
7 Praxistest

7.1 Probandenakquisition (Künzelsau, Sindelfingen, Weil der Stadt, Wernau)


7.1.1 Akquisition in Künzelsau


Im Vorfeld des Praxistests in Künzelsau wurden zahlreiche Gespräche durch den Quartiersmanager des MRRHH geführt. Als Ergebnis konnte ein Proband für die Teilnahme an dem Projekt gewonnen werden. Ein weiterer Proband wurde im Nachgang zu der oben erwähnten Informationsveranstaltung gewonnen. Trotz zahlreicher und ausführlicher Gespräche in Künzelsau mit Schlüsselpersonen des bürgerschaftlichen Engagements (Seniorenverein), mit Sozialanbietern (Diakonie, Rotes Kreuz) sowie der Stadtverwaltung konnten keine weiteren Probanden für die Teilnahme am Projekt gewonnen werden. Hierfür gibt es nach Einschätzung der Fachleute vor Ort vor allem zwei Gründe:


7.1.2 Akquisition der Tagespflegen in Sindelfingen und Wernau

7.1.3 Akquisition des Seniorenzentrums Bürgerheim in Weil der Stadt
Das Seniorenzentrum Bürgerheim gehört ebenfalls der Keppler-Stiftung. Von dort wurde das Interesse geäußert, ob im Rahmen der Teilnahme am Praxistest die Eignung des Gesamtsystems für die Verwendung bei Demenzkranken in einer stationären Einrichtung getestet werden kann. Das
Seniorenzentrum wurde mit gezielten Fragestellungen in den Praxistest eingebunden.

Zusammenfassend wird festgestellt, dass derzeit offensichtlich der Zugang zu demenzkranken Personen, denen durch das Tracking ein Mehr an Mobilität und damit Lebensqualität ermöglicht wird, über die professionellen Strukturen wie die Teilzeitpflege deutlich erfolgreicher ist. Die Einbeziehung der eigenen Häuslichkeit für die Kunden der Tagespflege ist dann möglich und wurde im Projekt einbezogen. Dieses wird im Weiteren diskutiert.

7.2 Betreuungskonzeption


- Wichtige Telefonnummern im Projekt mobQdem
- Ansprechpartner im Projekt mobQdem
- Projektbeschreibung „mobQdem- Mobilität im Quartier trotz Demenz“
- Schematische Darstellung der Meldekette
- Bedienungsanleitung des Trackers Modis Sensa Premium
- Bedienungsanleitung der Modis View-App
- Verhalten bei Verlust/ Defekt Tracker
Im Prozessverlauf schließt sich die Klärung des Technikeinsatzes mit dem Amtsgericht an. In Fällen des Einsatzes eines magnetisch abschließbaren Armbands sollte die Einwilligung des Amtsgerichts eingeholt werden, auch wenn sich aktuell die Rechtsprechung hierzu ändert. Dieser Fall wurde im Projekt praktisch nicht umgesetzt.

Parallel hierzu wird die Technik auf das Setting abgestimmt zusammengestellt und beim Technikpartner, der TeleOrbit GmbH, bestellt. Die Zusammenstellung beinhaltet die Festlegung der Meldekette mit der Registrierung der entsprechenden Mobilfunknummern und die Festlegung, welche Zugänge die einzelnen Mitglieder der Meldekette benötigen. Der Zugang zum Web-Portal setzt voraus, dass die Person eine Mail-Adresse besitzt. Ähnlich verhält es sich mit der View App, wobei die Person ein Smartphone besitzen muss. Alternativ hierzu wird die Mobilfunknummer hinterlegt und die Person in der Meldekette erhält ausschließlich eine SMS-Benachrichtigung mit den Standortangaben.

An die Klärung der Voraussetzungen zum Technikeinsatz schließt sich das zweite Interview an. Es wird gemeinsam mit dem Probanden und dem Angehörigen der Anwendungskontext besprochen und deren jeweiliges Einverständnis zur Projektteilnahme eingeholt.

findet dabei auch ein praktischer Pre-Test statt und das Durchlaufen der Meldekette. Dem Angehörigen wird bei diesem Treffen auch die Informationsmappe zum Projekt ausgehändigt, um die Technikbenutzung entsprechend nachlesen zu können und Kontakt aufzunehmen. Die Mitglieder der Meldekette unterzeichnen ebenso eine Einverständniserklärung zum verantwortungsbewussten Umgang mit den Trackingdaten (Anhang 12).


Beim Übergang in den Regelbetrieb ist die Betreuung so eng nicht notwendig. Sie erfolgt dann unmittelbar mit dem Technikanbieter.
7.3 Durchführung Praxistest

7.3.1 Ambulantes Setting: Eigene Häuslichkeit
7.3.1.1 Probandenkonstellation und Meldekette P1
In diesem Setting handelt es sich um eine traditionell lebende Familie, stark verwurzelt in der Heimat. Die Diagnose Demenz ist seit einem Jahr bekannt.

Probandenauswahl P1
zurückgefunden. Er ist in Künzelsau geboren und kennt sich daher sehr gut aus.


Abbildung 9: Persona P1

Sein Sohn lebt ebenfalls mit seiner Familie in Künzelsau und ist zuverlässig erreichbar. Die Tochter lebt ca. 200 km entfernt und kann daher vor Ort nicht helfen, gehört dennoch zum Unterstützungsnetzwerk.

**Netzwerk und Meldekette P1**

Der Helferkreis um P1 besteht ausschließlich aus seiner Familie, das heißt seiner Ehefrau, einem Sohn, der Schwiegermutter und der Tochter. Die Familie entschied sich bewusst dagegen, die Polizei oder andere Notrufleistungen in die Servicekette einzuschließen, da es bisher keine Vorfälle gab und P1 noch nie weggelaufen ist. Die Meldekette wurde, wie in Abbildung 10 dargestellt, aufgebaut.
Abbildung 10: Beschreibung der Teilnehmer der Meldekette P1


Die Schwiegertochter von P1 ist die Zweite in der Meldekette und lebt mit dem Sohn von P1 in Künzelsau. Sie erhält den Alarm, falls ihr Ehemann den Alarm nicht annimmt. Da sie kein Smartphone hat, kann sie die Ortungsdaten nicht mobil von unterwegs abrufen. Ihr Ehemann kann sie jedoch über das Handy dirigieren.

Die Dritte in der Meldekette ist die Tochter von P1. Da sie in Frankfurt lebt, kann sie den Vater nicht zurückfahren. Sie verbringt von Berufswegen viel Zeit am PC und kann bei Bedarf tagsüber immer die Ortungsdaten abrufen und weitergeben.


Bei Nicht-Bestätigung wird der Alarm nach fünf Minuten an das nächste Mitglied der Meldekette weitergeleitet. Nach Abrufen der GPS-Daten seitens der Alarmierungskette werden die Ortungsdaten an die Rückführungskette weitergegeben. Als Erste wird die
Ehefrau von P1 angerufen. Falls Sie nicht erreichbar ist, sind die Schwiegertochter und dann der Sohn die nächsten, die die Rückführung übernehmen. In einer Live Simulation wurde die Meldekette erfolgreich getestet. Über die Lücken dieser Meldekette sind sich die Probanden bewusst und damit einverstanden.

Abbildung 11: Aktivitätsdiagramm Meldekette P1

7.3.1.2 Probandenkonstellation und Meldekette P2

**Probandenauswahl P2**


Abbildung 12: Persona P2

**Netzwerk und Meldekette P2**

Das Unterstützungsnetz besteht bei P2 ausschließlich aus seiner Frau. Sie ist die einzige Person in der Meldekette und ist sich ihrer Verantwortung bewusst. Die Einbindung der Polizei oder sonstigen Notrufzentralen war nicht erwünscht und nicht notwendig.

Das Ehepaar verfügt über viele gute Kontakte, die in einem Ausfall der Ehefrau kontaktiert werden. Ebenso stand die Einbindung einer stationären Einrichtung in der Nachbarschaft zur Diskussion. Dies war allerdings aus Gründen der Arbeitsorganisation der Einrichtung nicht möglich. Für das Anlegen und Aufladen des Trackers, das Annehmen der Alarme und Rückführen von P2 war über den gesamten Prozess die Ehefrau als einzige Person verantwortlich:

Abbildung 13: Beschreibung der Teilnehmer der Meldekette P2

Die sehr kurze Meldekette sieht wie folgt aus:

Abbildung 14: Aktivitätsdiagramm Meldekette P2

Die Ehefrau von P2 geht mit der Thematik der Erkrankung in der Öffentlichkeit sehr progressiv um und pflegt einen offenen Umgang damit. Es ist ihr ein persönliches Anliegen, die Erkrankung zu thematisieren. Sie nimmt die Betreuungsangebote für Menschen mit Demenz im Sozialraum wahr und verfügt über eine „unterstützende Nachbarschaft“. Der benachbarte Ergotherapeut informiert sie telefonisch, wenn ihr Mann sich in die falsche Richtung bewegt; die Nachbarn besorgen für sie den Apothekeneinkauf mit und in der Kantine wird P2 von Mitarbeitenden der Firma versorgt, die wissen, dass er ein Trackinggerät bei sich führt.

7.3.1.3 Techniksystem P1 und P2


Abbildung 15: Techniksystem P1 und P2

Für beide Probanden wurde derselbe Gewohnheitsraum eingerichtet. Die Festlegung des Gewohnheitsraums erfolgte jeweils in individuell

Abbildung 16: Gewohnheitsbereich P1 und P2

**Proband 1**


Ausgeschlossen wurde ein unbeleuchteter, unebener Weg, da die Ehefrau große Bedenken wegen Sturzgefahr geäußert hatte.


Abbildung 17: Überschreitung Gewohnheitsbereich P1

P1 trägt das Trackinggerät am Gürtelbund. Der Tracker stört P1 nicht und er ist nicht sichtbar. Für das Anlegen des Trackers ist die Ehefrau verantwortlich. P1 geht oft mittags spazieren. Im Projektverlauf hatte P1 einmal seiner Frau gegenüber geäußert, sie solle den Tracker tragen, damit er wisse, wo sie sich befinde. Hier war nicht klar, ob die Ablehnung des Trackers die Ursache für diese Äußerung war. Daraufhin wurde die Einwilligung zur Teilnahme am Projekt erneut geprüft. Hier versicherte P1, ebenso wie seine Frau, dass sie freiwillig am Projekt teilnehmen, sich nicht bevormundet fühlen und sich nicht in ihrer Selbstständigkeit eingeschränkt sehen. Die Familie hat das Anlegen des Trackers nun mit dem Ankleiden der normalen Kleidung morgens verbunden und erhofft sich daraus, dass P1 das Gerät im Tagesverlauf vergisst und vor dem Spazierengehen nicht mehr daran erinnert wird.

Insgesamt nahmen der Wunsch und die Bereitschaft zum Spazierengehen von P1 ohne seine Ehefrau ab. P1 geht nicht gerne allein spazieren, da er auf der Straße häufig erkannt und angesprochen wird, er die Personen aber selbst nicht mehr erkennt. Für die Gespräche auf der Straße braucht er seine Frau und fragt sie ständig, ob sie nicht mitkomme. Seine Ehefrau begleitete ihn dadurch häufiger.
Durch die Gespräche mit der Familie wurde deutlich, dass dieses aufeinander bezogene Verhalten eine Charakteristik der Beziehung des Ehepaars darstellt, sich zu Beginn der Erkrankung und im Verlauf der Erkrankung allerdings zunehmend intensivierte. Auch achtete die Ehefrau darauf, dass die Orientierungsschwierigkeiten ihres Mannes nach außen nicht sichtbar werden.

Die Ehefrau von P1 fühlt sich durch die Erkrankung ihres Mannes stark belastet. Wenn ihr Mann eigenständig unterwegs ist, erledigt sie liegengebliebene Haushaltsarbeiten. Sie hat auch wieder begonnen, eigenen Aktivitäten nachzugehen und sich Freiräume einzurichten. Sie besucht nun wieder den Yogakurs und P1 geht zweimal wöchentlich in eine betreute Gruppe.


**Proband 2**

Auch P2 ist selbstständig unterwegs. Er läuft täglich zur Kantine seines alten Arbeitgebers zum Mittagessen. Er läuft stets dieselbe Strecke und hat den Ablauf verinnerlicht.

Bei P2 kam es mehrfach vor, dass auf seinem Weg ungewohnte Ereignisse wie z.B. eine Baustelle als Störfaktoren auftraten. Diese Ereignisse hatten zur Folge, dass er den gewohnten Weg nicht fortsetzte und die örtliche Orientierung verlor. Seine Frau erkannte die Situation anhand der Trackingaufzeichnungen und holte ihn ab, nachdem er zu seiner normalen Ankunftszeit noch nicht zurückgekehrt war.
Die Angehörige von P2 verfolgte den Weg ihres Mannes besonders zu Beginn des Projekts sehr intensiv am Desktop-PC zu Hause mit. Bei diesem „Live-Tracking“ stand nicht die Wegverfolgung ihres Mannes im Fokus, sondern vielmehr die Überprüfung, ob die Technik funktioniert und im hinterlegten Trackingintervall die jeweils aktuelle Position überträgt. Im Projektverlauf und mit zunehmendem Vertrauen in die Technik legte sie diese Gewohnheit ab und nutzt die gewonnene freie Zeit auch für sich.


Das Gerät wurde von P2 allgemein gut angenommen. Der Tracker war am Schlüsselmäppchen befestigt, welches er immer bei sich trägt, wenn er das Haus verlässt. Für P2 war es wichtig, dass der Tracker nicht sichtbar am Körper angebracht war.

Das eingesetzte Trackinggerät bietet die Möglichkeit, über ein Telefonymbol in der Mitte des Geräts eine hinterlegte Telefonnummer anzurufen. P2 nahm diese Möglichkeit nicht aktiv wahr. Allerdings kam es zu einer Vielzahl ungewollter manueller Alarme durch das unbemerkte
Drücken des Telefonsymbols in Sitzposition, da er den Tracker in der Hosentasche trug.

Der Umgang mit dem Tracker stellte die sehr offene und explorationsfreudige Ehefrau von P2 vor Probleme und war eine spürbare Belastung. Das Gerät selbst vibriert bei seiner Aktivierung und Abschaltung, was positiv wahrgenommen wurde. Das Aufladen des Geräts ist durch den Micro-USB Anschluss für ältere Menschen schwierig, ebenso die Aktivierung durch die sehr kleine Ein-/Ausschalttaste. Für die Ehefrau bestanden die Schwierigkeiten im Umgang mit dem Trackinggerät neben dem Aktivieren und Aufladen in der Interpretation der Leuchtdioden des Trackers, die den aktuellen Status (an/aus) anzeigen.

Nach erfolgreicher Integration und Verstetigung der Abläufe zur Integration des Trackinggeräts in die Alltagsabläufe des Ehepaars, begann sie, die stundenweise freie Zeit zu nutzen. Sie ging eigenen sozialen Aktivitäten nach und hatte das Tablet mit der ViewApp bei sich, um im Falle einer Alarmierung aktiv zu werden. Das Bedürfnis, stets zu wissen, wo er sich P2 aktuell befindet, hat nachgelassen.


Abbildung 20: Aktiver Tracker außerhalb Gewohnheitsbereich P2

7.3.2 Teilstationäres Setting: Tagespflege

7.3.2.1 Probandenkonstellation und Meldekette P4

Probandenauswahl P4


Abbildung 21: Persona P4

Netzwerk und Meldekette P4

Tagespflege in Wernau dreimal wöchentlich, wobei sie hier bereits öfters unbemerkt in den Hof gelaufen ist. Das Pflegepersonal möchte den Bewegungsdrang der Frau nicht einschränken und gleichzeitig P4 sicher auffinden können.

Betreuungspersonal/ Pflegefachkräfte der Tagespflege Wernau als erstes Mitglied der Meldekette, wenn P4 in der Tagespflege ist. Die Tagespflege lädt den Tracker auf, überprüft ihn auf Funktionstauglichkeit und legt ihn an bzw. nimmt ihn P4 ab.


Schwiegertochter von P4, lebt mit der eigenen Familie auch in Wernau und ist noch berufstätig. Sie ist technikaffin und zur Absicherung für die Technikanwendung zu Hause als drittes Mitglied der Meldekette eingetragen.

Abbildung 22: Beschreibung der Teilnehmer der Meldekette P4

Abbildung 23: Aktivitätsdiagramm Meldekette P4
7.3.2.2 Probandenkonstellation und Meldekette P5

Probandenauswahl P5


Abbildung 24: Persona P5

Netzwerk und Meldekette P5

Abbildung 25: Beschreibung der Teilnehmer der Meldekette P5

1. Betreuungspersonal/ Pflegefachkräfte der Tagspflege Sindelfingen als erstes Mitglied der Meldekette, wenn P5 in der Tagspflege ist. Die Tagspflege lädt den Tracker auf, überprüft ihn auf Funktionstauglichkeit und legt ihn an bzw. nimmt ihn P5 ab.

2. Leitung des Sozialdienstes und der Tagespflege in Sindelfingen. Ist mehrmals wöchentlich in der Tagespflege und überprüft die Funktionalität. Alarmmeldungen erreichen das Diensthandy per SMS.


Abbildung 26: Aktivitätsdiagramm Meldekette P5
In einem zweiten Schritt ist die Anwendung in der eigenen Häuslichkeit vorgesehen, bislang jedoch nicht umgesetzt. Dabei würde die Meldekette durch die Ehefrau an zweiter Stelle und den Sohn von P5 an dritter Stelle nach der Tagespflege abgedeckt werden. Ähnlich wie bei P4 würde die Tagespflege an entsprechenden Tagen, an denen P5 nicht die Tagespflege besucht, deaktiviert werden.

7.3.2.3 Techniksystem P4 und P5


Abbildung 27: Techniksystem P4 und P5
Proband 4


Proband 5

P5 ist noch sehr aktiv und geht gerne spazieren; er besucht die Tagespflege mehrmals wöchentlich. In der Tagespflege werden zwei unterschiedliche Tracker eingesetzt. Dies erfolgte als Test aufgrund der für den GPS-Empfang schwierigen geografischen Lage der Tagespflege. Die Tagespflege grenzt direkt an ein Waldstück an. Das Trackinggerät konnte im Herbst aufgrund des dichten Blätterdachs häufiger die Signale nicht empfangen. Zusätzlich besteht vor Ort eine schlechte GSM-

Abbildung 28: Gewohnheitsraum P5

Aufgrund des kleinen Gewohnheitsbereichs und der Geh-Geschwindigkeit von P5, ist das Trackingintervall auf 50m eingestellt. Im weiteren Verlauf muss dieses evtl. auf 25m angepasst werden. P5 bewegt sich eigenständig im Hof und Garten der Tagespflege. Es kommt teilweise vor, dass er die Orientierung verliert und weiterläuft. Er ist noch sehr gut zu Fuß unterwegs. Die Mobilitätsförderung möchte die Tagespflege auch vor dem Hintergrund seiner zunehmend aggressiven Phasen aufrechterhalten.

7.3.3 Stationäres Setting: Bewohner Seniorenzentrum

7.3.3.1 Probandenkonstellation und Meldekette P3

Probandenauswahl P3

In diesem Anwendungsfall handelt es sich um einen 95-jährigen rüstigen Rentner und Familienvater, der nicht dement ist. Er lebt in einer stationären Einrichtung in Weil der Stadt und ist noch sehr weitläufig mobil, zu Fuß und mit dem Rad. Er begeistert sich für Technik und ist kognitiv noch vollkommen aktiv. P3 lebt mit einer sehr entspannten Grundhaltung und sehr eigenständig in der Einrichtung. Das Trackinggerät wird auf seinen Wunsch hin eingesetzt, da er unterwegs teilweise müde wird und möchte, dass er in diesem Fall auffindbar ist.

Abbildung 29: Persona P3

Netzwerk und Meldekette P3

Abbildung 30: Beschreibung der Teilnehmer der Meldekette P3

Manuelle Alarme, sprich vom Endgerät selbst aktiv ausgelöste Alarme durch Betätigen des Telefon-Symbols, werden an alle Mitglieder der Meldekette versendet.

Abbildung 31: Aktivitätsdiagramm Meldekette P3
7.3.3.2 Techniksystem P3
Mit dem Trackinggerät kam P3 gut zurecht. Er konnte dieses problemlos aufladen; die Bedeutung der Signale der Leuchtdioden verstand er teilweise nicht. Unterwegs in der Bahn betätigte er häufiger unbeabsichtigt das Telefon-Symbol und aktivierte damit die Telefonverbindung zur Station im Seniorenzentrum. Das Trackinggerät wurde auf die Signalübertragung im Intervall von 100 Metern festgelegt. Dies geschah vor dem Hintergrund, die Akkulaufzeit des Trackinggeräts für einen möglichst langen Zeitraum sicherzustellen. Es kam häufiger vor, dass das Gerät noch während P5 unterwegs war, Batteriealarme aufgrund des schwachen Ladestands versendete. Eine komplette Entladung fand allerdings während der außerhäuslichen Aktivitäten nicht statt.

Abbildung 32: Techniksystem P3

Abbildung 33: Mobilitätsverhalten P3
8 Evaluation


8.1 Erhebungsinstrument


In der vorliegenden Arbeit wird ein qualitatives Design zur Erfassung der subjektiv relevanten Bereiche der Lebensqualität verwendet. Diese teilnehmende Beobachtung erfolgt in Form von schriftlichen Mitschrieben während des Beantwortens des Fragebogens und durch Tonaufnahmen der Kontextinterviews (Thierbach/ Petschick 2014: 856f.). Die erfassten Daten wurden transkribiert und tabellarisch zusammengeführt.

Ein quantitatives Design wird in den Datenerhebungen durch die Verwendung eines teilstandardisierten Fragebogens angewendet. Dieser

Um eine Vergleichbarkeit zwischen den beiden Datenerhebungssettings herzustellen, wird auf die identische Abfrage der sich überschneidenden relevanten Aspekte geachtet. Vor der Verwendung der Fragebögen wurde dieser auf seine Verständlichkeit hin im Rahmen eines Pre-Tests durchgeführt.


8.2 Erhebung der Lebensqualität von demenziell veränderten Personen


8.2.1 Datenerhebung


Die Datenerhebungen erfolgten jeweils unter der Annahme, dass die subjektiv erlebte Realität der Probanden nicht lückenlos erfasst werden kann und dass Aussagen der Probanden gegenüber unterschiedlichen Gesprächspartnern voneinander abweichen können.

8.2.2 Setting-übergreifende Ergebnisse

Somatisches, psychisches und soziales Wohlbefinden


Technikakzeptanz und Usability

Gewohnheitsraums flexibel, wobei die Personen vorrangig ihnen bekannte Strecken bevorzugen. Aufgrund der stark aufeinander abgestimmten Alltagsbewältigung bei P1 ergibt sich ein Mehrwert in der zeitlichen und räumlichen Autonomie durch das Trackinggerät für P1 und die pflegende Angehörige kaum. Durch die Vermittlung der Sicherheit läuft P1 teilweise auch in ihm wenig bekannten Stadtteilen alleine den Weg zurück nach Hause. Dennoch fühlen sich beide in der persönlichen Alltagsgestaltung nicht fremdbestimmt („wenn ich was möchte, dann möchte ich“ [P2]) und sehen ihre Privatsphäre gewahrt.

Die Usability ist für beide Personen sehr komplikationsarm; wobei unabhängig voneinander der Wunsch nach einem weniger stigmatisierenden Design geäußert wird, bspw. in Form einer tragbaren Armbanduhr in Kombination mit der Darstellung von Vitaldaten. Bislang besteht die Problemstellung in der Vereinbarkeit einer guten Körperanbringung des Trackinggeräts und dem Wunsch, das Gerät nicht sichtbar zu tragen. Die Technikakzeptanz ist jeweils sehr hoch. Der Hintergrund des Technikeinsatzes ist beiden bewusst und sie werden dadurch nicht verwirrt bzw. fühlen sich überwacht. Beide sehen in der Nutzung einen Mehrwert, denn „wenn was ist, hat man was, aber ich hoffe nicht, dass das wenn kommt“ (P1). Teilweise wird das Gerät während einer Pause im Sitzen oder bereits zu Hause weiterhin aktiviert getragen und löst manuelle Alarme durch die Körperformhaltung aus.
8.3 Erhebung der Lebensqualität von pflegenden Angehörigen

8.3.1 Datenerhebung
Parallel zur Datenerhebung der demenziell veränderten Person erfolgte jeweils die Datenerhebung bei den pflegenden Angehörigen. Die Datenerhebung beanspruchte in dem ersten Versorgungssetting ca. 60 Minuten und in dem zweiten ca. 30 Minuten. Dieser Unterschied ist durch die subjektive Verpflichtung der Erfüllung der eigenen Erwartungshaltung durch die pflegende Angehörige im ersten Versorgungssetting zu erklären. Die Datenerhebung erreichte in diesem Rahmen ebenso die maximal mögliche Konzentrationsfähigkeit der befragten Person. In der zweiten Datenerhebung wurden die Fragen sehr schnell und sicher aufgenommen, verstanden und im korrekten Kontext der Fragestellung beantwortet.
8.3.2 Setting-übergreifende Ergebnisse

Somatisches, psychisches und soziales Wohlbefinden:

Die definierten Aspekte der Lebensqualität der pflegenden Angehörigen sind stark durch die pflegerischen und alltagsunterstützenden Belastungssituationen geprägt. Die subjektiven Belastungsgrade der Hauptbezugspersonen variieren zwischen 30% (P1) und 80% (P2) zwischen vollkommener Entlastung (0%) und vollkommener Belastung (100%). Ausschlaggebend für die subjektive Wahrnehmung der Situation als Belastung ist die Vereinbarkeit der Realität mit der demenzbedingten Lebenswirklichkeit der demenziell veränderten Person. In beiden Versorgungssettings werden die Belastungssituationen von den pflegenden Angehörigen als zunehmende Belastungen beschrieben. „Bislang war das Wissen nur die Belastung“ doch „es gibt nichts, was ich durchziehen könnte; keine 30 Minuten. Ich werde ständig gefordert“ (Angehörige P2). Gleichzeitig geben die pflegenden Angehörigen einen eigenen guten Gesundheitszustand an, wodurch die konstante alltägliche Belastungssituation aktuell selbständig „noch zu stemmen“ (Angehörige P1) ist.


ermöglicht. In beiden Fällen kann eigenen Interessen wieder nachgegangen werden.


Insgesamt ist durch die Versorgungssituation eine Verschlechterung der Lebenszufriedenheit zu erkennen, da es „noch zu viel gibt, das ich machen möchte, aber nicht tun kann“ (Angehörige P2). Der aktuelle Gesundheitszustand wird jeweils mit 70% (Angehörige P1) und 80% (Angehörige P2) angegeben, wobei die jeweilige Gesundheitsdefinition nicht bekannt ist.
Technikakzeptanz und Usability

Das eingesetzte Techniksystem schafft für pflegende Angehörige ebenso Sicherheit und stellt für beide Personen eindeutig einen Mehrwert dar. Der Technikeinsatz schafft Freiräume und Struktur; die Personen können jeweils „in der Zeit was Anderes machen“ (Angehörige P1), der Alltag ist „besser zu Planen durch die Zeit, die er weg ist“ (Angehörige P2).

Umfassend zeigt sich, dass die pflegenden Angehörigen am stärksten ihre Lebensgewohnheiten an die Lebenswirklichkeit der demenziell veränderten Personen anpassen. Teilweise entstehen dadurch soziale Isolationsgefahrquellen aufgrund der konstant ansteigenden Belastungen und sich reduzierender Wahrnehmung dieser.
9 Fazit und Ausblick


9.1 Technik und Fencing

Die Prozesskette GPS-Tracking wurde bei insgesamt fünf Probanden mit sehr unterschiedlichem Tracking und Fencing eingesetzt. Es wurden alle Prozessparameter ausführlich variiert und getestet. Die Grenzen des Prozesses wurden erkannt und dokumentiert. Die Ergebnisse sind:


Es gibt Fälle, die mit dem GPS-Tracking nicht gelöst werden können. Dazu zählt der recht häufig auftretende Fall, dass ein Mensch mit Demenz an einem Ort im Gewohnheitsraum seine Orientierung verliert und nicht mehr nach Hause zurückfindet. In diesem Fall sind die Mitbürger in Sozialräumen gefordert, dass sie eine solche Situation erkennen und dann weiterhelfen können.

Es gibt zusätzlich die Notwendigkeit, dass eine Meldekette aus An- oder Zugehörigen gebildet werden kann. Ist das nicht möglich, kann nur im begründeten Ausnahmefall der Prozess eingesetzt werden. Im Rahmen des Projekts lag mit dem Proband P2 solch eine Ausnahme vor. Aber auch hier zeigten sich zum Ende der 18monatigen Testphase erste Anzeichen der Überforderung bei der Angehörigen.

4. Usability der Prozesskette GPS-Tracking: In dem Projekt wurde ausschließlich vorhandene Technik / Technologie eingesetzt. Dieses gilt auch für die verwendeten APPs sowie das Webportal. Es war auch nicht Gegenstand des Projekts, Technik zu optimieren / zu
entwickeln. Es wurde sehr deutlich, dass die Usability aller eingesetzter Prozesselemente in ihrer Handhabbarkeit für älter werdende Menschen, also die primäre Zielgruppe, deutliche Schwächen ausweisen. Ohne professionelle Begleitung werden nur sehr technikaffine ältere Menschen die Prozesskette in der vorliegenden Zusammenstellung einsetzen können. Der Technikpartner ist aktiv in der Optimierung der Prozesselemente aufgrund der im Projekt gemachten Erfahrungen. Das stützt die Erwartung, dass in wenigen Monaten eine Reihe der Schwachstellen beseitigt sein werden.


9.2 Sensibilisierung des Sozialraums
Hierzu konnten im Rahmen des Projekts aus dargestellten Gründen nur wenige Erkenntnisse gewonnen werden. Allerdings gibt es aus anderen Projekten ausreichend Erkenntnisse um festzustellen, dass die Bürgerschaft eines Sozialraums zur Thematik Demenz und Integration von mit Menschen mit Demenz in die Gemeinschaft sensibilisiert und informiert werden muss.

9.3 Auswirkungen auf die Zielgruppe

Im Projekt wurde deutlich, dass es einer angepassten Heranführung aller Beteiligten an die Techniknutzung bedarf, um die tatsächliche Nutzung der Technologie in der Praxis zu gewährleisten. Bewältigungsstrategien im Umgang mit Demenz und gewohnte Alltagsroutinen sind im Alltag fest verankert und werden nicht so schnell aufgegeben. Die Integration der Technik in die Alltagsroutinen der Menschen mit Demenz und deren Angehöriger ist ausschlaggebend für die Akzeptanz und Bewältigung der Herausforderungen, die mit dem Einsatz des Systems verbunden sind.

9.4 Zugang zur Zielgruppe und notwendige Dienstleistungsentwicklungen

Der Zugang zu den Familien, in denen Menschen mit Demenz Unterstützung brauchen, ist schwierig. Demenz ist häufig tabuisiert mit der Folge, dass die Pflegenden in ihren Familien eigene Strategien für die Bewältigung der sehr belastenden Situation entwickeln. Sie kommen dabei zunehmend in Erschöpfungszustände. Hier zeigte sich, dass andere Zugänge als die Direktansprache gefunden werden müssen, wie z.B. über Beratungsstellen oder ambulante Dienste.

Im Projekt wurde deutlich, dass es einer angepassten Heranführung aller Beteiligten an die Techniknutzung bedarf, um die tatsächliche Nutzung der Technologie in der Praxis zu gewährleisten. Bewältigungsstrategien im Umgang mit Demenz und gewohnte Alltagsroutinen sind im Alltag fest verankert und werden nicht so schnell aufgegeben. Die Integration der Technik in die Alltagsroutinen der Menschen mit Demenz und deren Angehörigen ist ausschlaggebend für die Akzeptanz und Bewältigung der Herausforderungen, die mit dem Einsatz des Systems verbunden sind.


9.5 Einsatzfeld teilstationäre und stationäre Einrichtungen


9.6 Weiterer Forschungsbedarf
10 Quellenverzeichnis


11 Anhang

Anhangsverzeichnis

Anhang 1: Erstkontakt Proband
Anhang 2: Probandendaten
Anhang 3: erstes Interview – Einverständniserklärung
Anhang 4: erstes Interview
Anhang 5: erstes Interview – Leitfragen Proband
Anhang 6: erstes Interview – Leitfragen Angehörige
Anhang 7: Klärung Amtsgericht
Anhang 8: Bestellung Technik
Anhang 9: Einverständniserklärung Proband
Anhang 10: Einverständniserklärung Angehörige
Anhang 11: Festlegung Meldekette
Anhang 12: Einverständnis Meldekette
Anhang 13: Protokoll Technikschulung
Anhang 14: Übergabeprotokoll Meldekette
Anhang 15: Praxisstart
Anhang 16: Anpassung Bewegungsprofil, Trackingfrequenz
Anhang 17: Begleitung Proband Praxistest
Anhang 18: zweites Interview: Fragebogen Angehöriger
Anhang 19: zweites Interview: Fragebogen Proband
Anhang 20: Technikvergleich
Anhang 21: Programm Informationsveranstaltung Stadthalle Künzelsau
Anhang 22: Programm Schulung Demenz
Praxisphase – Probandenbegleitung

Protokoll Erstkontakt

Proband

Name ____________ Vorname ____________ Kennziffer ______
Kontakt über ____________ Organisation

Erstgespräch
geführt durch ________________
Ort ________________ am ________________
Teilnehmer ________________

Gesprächspunkte
• ______________________________________________________________________
• ______________________________________________________________________
• ______________________________________________________________________
• ______________________________________________________________________
• ______________________________________________________________________

Teilnahme am Projekt mobQdem
Interesse ja ☐ nein ☐ Eignung ja ☐ nein ☐
Bemerkung ______________________________________________________________________

Weiteres Vorgehen
vereinbart wird ______________________________________________________________________

Künzelsau, __________________________ ____________
(Datum) Unterschrift

Anhang 2: Probandendaten

Praxisphase – Probandenbegleitung

Stammbild Proband

Kennziffer int.  
Name  Vorname  
Geb.Datum  
Straße Hausnr.  
Festnetz Mobil  
Mail  
Demenzdiagnose: □ nein □ ja 
Diagnostiziert durch  am  
Pflegestufe  
Vorsorgevollmacht: □ nein □ ja 
Berechtigter  

Angehörige/r

Name  Vorname  
 Ort  PLZ  
Straße Hausnr.  
Festnetz Mobil  
Mail  
Beziehung zum Probanden  

Künzelsau,  
(Datum)  (Unterschrift)  

Anhang 3: Erstes Interview - Einverständniserklärung

Praxisphase – Probandenbegleitung

Einverständniserklärung:

Interview »mobQdem – Mobilität im Quartier trotz Demenz«

Bitte lesen Sie Folgendes gründlich durch und unterschreiben Sie unten.


Ich wurde darüber unterrichtet, dass das Interview aufgezeichnet wird und alle erhobenen Daten vertraulich behandelt und sicher aufbewahrt werden.

Name:


Unterschrift:


Datum:


Praxisphase – Probandenbegleitung

Protokoll Erstes Interview

Proband
Name __________ Vorname __________ Kennziffer ________

Interview
Das Interview wird durchgeführt anhand der Leitfragen. Die Technik wird erläutert anhand der Vorlagen.
Interviewer: ____________ Ort ____________
Datum ____________

An dem Interview nehmen teil
- Proband ____________________________________________________________________________
- Angehörige / r _______________________________________________________________________
- Weitere Person _______________________________________________________________________

Proband und Angehörige/Leitung die Einverständniserklärung zum Interview „mobQdem“ übergeben und
erklären. Die Personen erklären ihr Einverständnis durch ihre Unterschrift.
ja □ nein □

Ergebnis
Das Protokoll des Interviews liegt im IAO. Inhalte werden nur anonymisiert weitergegeben.
Proband und Angehörige sind weiter an der Teilnahme interessiert
ja □ nein □

Einschätzung Interviewer: Für die Teilnahme geeignet:
- ja
  - offen kurze Begründung: _______________________________________________________

- nein kurze Begründung: _______________________________________________________

Als nächste Schritte werden vereinbart:
- ______________________________________________________

Künzelsau, (Datum), (P. Gaugisch) (Interviewer 2)

Leitfragen für die Probandenauswahl im Forschungsprojekt – mobQdem-

Leitfragen für den Probanden

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, sich mit mir zu unterhalten.

In unserem Projekt geht es darum dass Sie sicher und alleine in Künzelsau unterwegs sein können. Dazu erhalten Sie eine Technik bei der wir den Bereich gemeinsam festlegen, in dem sie ohne Probleme unterwegs sind und sie die Möglichkeit haben bei Bedarf Unterstützung zu bekommen. Dann können Sie ihre Angehörigen anrufen oder ihre Angehörigen können schauen, wo Sie sind und ihnen helfen.


Bitte fragen Sie nach, wenn es ihnen zu schnell geht, oder Sie die Fragen nicht verstehen
Lebensgestaltung

Können Sie mir ein bisschen was über Ihr Leben erzählen?

- Frau / Herr XXX... Wie lange leben Sie schon in Künzelsau?
- Würden Sie sagen, dass sie sich in Künzelsau gut auskennen?
- Was haben Sie für einen Beruf ausgeübt?
- Haben Sie Familie?
- Haben Sie Hobbys oder sind sie in Vereinen tätig oder tätig gewesen?
- Welche Vorlieben haben sie, ihre Freizeit betreffend?

Gesundheitlicher Zustand:

Wie drückt sich Demenz bei Ihnen aus? Könnten Sie versuchen das zu beschreiben?

- Wurde bei Ihnen eine Demenz diagnostiziert? Von wem? Wann?
- Hat sich Ihr Zustand diesbezüglich in letzter Zeit geändert? (Empfinden Sie, dass es schnell schlechter wird oder eher nicht?)
- Wie ist Ihre rechtliche Situation geregelt?
- Haben Sie viele Interessen oder Aktivitäten aufgegeben?

Gibt oder gab es außer Ihrer Demenz krankheitsbedingte Einschränkungen oder schwerwiegende Vorfälle im letzten Jahr?

- Sind Sie im vergangenen Jahr gestürzt?
Unterstützungsnetzwerk/Selbstbestimmung

Können Sie mir bitte erzählen, wie Sie ihren Alltag organisieren? Am besten gehen wir zusammen einen Tagesablauf durch

Können Sie uns bitte erzählen, wie Ihr nächstes Unterstützungsnetzwerk aussieht?

- Wo erhalten Sie durch wen Unterstützung?
- Wenn Sie mal Hilfe benötigen, wer wäre die erste Person, die Sie im Notfall kontaktieren würden?
- Wohnt diese Person in Ihrer Nähe? Wie lange dauert es, bis Ihr Angehöriger bei Ihnen ist?
- Gibt es außer dieser Person noch Menschen in ihrem Umfeld, die Ihnen zur Seite stehen, wenn Sie Hilfe benötigen?

Welche Rolle spielt für Sie die Möglichkeit, Selbstständig zu sein?

- Treffen Sie Ihre Entscheidungen alleine Beispiele aus Alltag z.B. Wer überweist ihnen die Rechnung?
- Geben sie Bescheid wenn sie wohin gehen, Fragen sie jemanden?
- Gibt es diesbezüglich manchmal Konflikte d.h. dass sie unterschiedlicher Meinung sind?
- Wie gehen Sie mit diesen Konflikten um?

Fürsorge

- Fühlen Sie sich in Ihren Entscheidungen respektiert?
- Haben Sie manchmal das Gefühl, dass es jemand „zu gut“ mit Ihnen meint?

Privatheit

Welche Rolle spielt Privatsphäre in Ihrem Alltag? Wie wichtig ist Ihnen Ihre Privatsphäre?
Können sie sich zurückziehen?

Welche Rolle spielt das Thema Sicherheit für Sie / in Ihrer Familie in Bezug auf ihren Gesundheitszustand?

- Fühlen Sie sich sicher, wenn Sie draußen unterwegs sind?
- Gab es in der Vergangenheit heikle Situationen, in denen Sie an ihre Grenzen gekommen sind bzw. oder sich gefährdet gefühlt haben?
- Würden Sie sich sicherer fühlen, wenn Sie wüssten, dass Sie z.B. eine Technik dabei hätten womit Ihre Angehörigen Sie sofort wiederfinden könnten?

Mobilität

Wir möchten gerne noch ein bisschen über Ihre Mobilität erfahren.
Wie sieht es aus, wenn Sie gewöhnlich draußen unterwegs sind?
(Wege beschreiben lassen, gedanklicher Spaziergang)

- Wie oft verlassen Sie das Haus?
- Wie oft verlassen Sie alleine das Haus und unternehmen etwas alleine?
- Wie fühlen Sie sich, wenn Sie alleine draußen unterwegs sind?
- Sind Sie gerne alleine draußen unterwegs?
- Fühlen Sie sich sicher beim Gehen?
- Nutzen Sie Hilfsmittel beim Gehen (Rollator, Stock)?
- Wie weit gehen Sie für gewöhnlich raus?
- Gibt es Orte / Strecken / Wege, die Sie immer gehen?
- Gehen Sie grundsätzlich nur gewohnte Wege oder entdecken Sie gerne neue Strecken?
- Wie lange sind Sie grundsätzlich unterwegs
- Zu welchen Tageszeiten sind Sie unterwegs
- Gehen Sie manchmal auch nachts raus?
- Finden Sie für gewöhnlich alleine wieder nach Hause?
- Was wäre für Sie während eines Spaziergangs ein unüberbrückbares Hindernis? Was machen Sie dann, haben Sie Strategien?
- Fahren sie noch Auto?
- Wie wird öffentlicher Nahverkehr genutzt. Fahren sie mit dem Bus oder Zug?

Haben Sie immer die Möglichkeit, nach draußen zu gehen?
• Wird Ihre Mobilität manchmal durch einen Angehörigen begrenzt?
• Stört Sie das?

Wenn Sie außerhäuslich aktiv sind bzw. aktiv sein könnten, was möchten Sie dann erleben? (z.B. Kaffeebesuch, Freunde treffen)

Lebensqualität
Wenn Sie an Ihre aktuelle Lebenssituation denken, wie würden sie im Moment ihre Zufriedenheit einschätzen?
Skale von 1 – 5 (1 völlig unzufrieden; 5 völlig zufrieden)
Speziell auf das Projekt bezogene Fragen

Allgemeine Teilnahme am Projekt

- Hätten sie Spaß daran am Projekt mitzuwirken?
- Was erhoffen Sie sich von der Teilnahme am Projekt?
- Was reizt Sie am Projekt?
- Was denken Sie, wird sich für Sie und ihre Angehörigen durch das Projekt ändern?
  - Änderungen der Aktivitäten/Mobilität
  - Änderung des Sicherheitsbedürfnisses
  - Mehr an Selbstständigkeit
  - Mehr an teilhabe/mehr Erlebnisse
  - Erleichterung des Alltags
  - Sich selbst sicherer fühlen
  - Das Angehörigen sich sicherer fühlen
  - Stigmatisierung durch Umfeld

- Haben Sie sonst noch Erwartungen an das Projekt bzw. an das technische System?

Tracker: Tracker zeigen und eher offen Fragen stellen

- Wie fühlt sich das für Sie an?
- Können Sie sich vorstellen den Tracker zu tragen?
- Wo wollen sie ihn tragen etc.
- Was denken Sie, würden Sie den Tracker immer mitnehmen oder nur manchmal?

Datenschutz und Datensicherheit

- Sind Sie damit einverstanden, dass alle in der Notfallkette und die Projektpartner zu jeder Zeit den Aufenthaltsort von Ihnen einsehen können, sobald Sie den Tracker tragen?
- Sind Sie damit einverstanden, dass die Daten in anonymisierter Form gespeichert und ausgewertet werden?
Anhang 6: Erstes Interview – Leitfragen Angehörige

Leitfragen für die Probandenauswahl im Forschungsprojekt – mobQdem

Leitfragen für Angehörige / Betreuungsperson

1. Gespräch

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, sich mit mir zu unterhalten.

In unserem Projekt geht es darum dass Sie sicher und alleine in Künzelsau unterwegs sein können. Dazu erhalten Sie eine Technik bei der wir den Bereich gemeinsam festlegen, in dem sie ohne Probleme unterwegs sind und sie die Möglichkeit haben bei Bedarf Unterstützung zu bekommen. Dann können Sie ihre Angehörigen anrufen oder ihre Angehörigen können schauen, wo Sie sind und ihnen helfen.


Bitte fragen Sie nach, wenn es ihnen zu schnell geht, oder Sie die Fragen nicht verstehen.
Lebensgestaltung

Können Sie mir ein bisschen über das Leben von Frau / Herrn XXX erzählen?

- Wie lange lebt Frau / Herr XXX schon in Künzelsau?
- Würden Sie sagen, dass er / sie sich in Künzelsau gut auskennt?
- Was hat er / sie für einen Beruf ausgeübt?
- Wie groß ist seine / ihre Familie?
- Hat er / sie Hobbys oder sind sie in Vereinen tätig oder tätig gewesen?
- Welche Vorlieben hat er / sie, ihre / seine Freizeit betreffend?

Gesundheitlicher Zustand

Wie drückt sich Demenz bei Ihrem Angehörigen aus? Können Sie versuchen das zu beschreiben?

- Wurde bei Ihrer Mutter / Ihrem Vater / Ihrem Angehörigen eine Demenz diagnostiziert? Von wem? Wann diagnostiziert?
- Hat sich ihr Zustand diesbezüglich in letzter Zeit geändert? (Empfinden Sie, dass es schnell schlechter wird oder eher nicht?)
- Wie ist die rechtliche Situation geregelt?
- Hat ihr Angehöriger durch die Krankheit viele Interessen oder Aktivitäten aufgegeben?

Gibt es außer einer Demenz krankheitsbedingte Einschränkungen oder schwerwiegende Vorfälle im letzten Jahr?

- Ist er / sie im vergangenen Jahr gestürzt?

Wie geht es Ihnen als pflegende Angehörige?

- Wie gehen Sie mit der Situation „Demenz“ um?
- Fühlen Sie sich gesundheitlich gut?
- Fühlen Sie sich manchmal überfordert oder gestresst?

Unterstützungsnetzwerk/Selbstbestimmung

Können Sie mir bitte erzählen, wie Sie gemeinsam Ihren Alltag organisieren? Wie ist die Betreuung und Unterstützung Ihres
Angehörigen geregelt? Am besten gehen wir gemeinsam einen Tagesablauf durch

 Können Sie uns bitte erzählen, wie das nächste Unterstützungsnetzwerk Ihres Angehörigen aussieht?

  - Wo erhält ihr Angehöriger durch wen Unterstützung?
  - Wenn Frau / Herr XXX mal Hilfe benötigt, wer wäre die erste Person die er / sie im Notfall kontaktieren würde?
  - Gibt es außer Ihnen noch Menschen, die Frau / Herr zur Seite stehen wenn Hilfe benötigt wird?
  - Wohnen Sie in der Nähe? Wie lange dauert es, bis Sie vor Ort sind?

 Was bedeutet die notwendige Unterstützung ihres Angehörigen für Sie?

  - Zeitlich
  - Physisch
  - Psychisch
  - Haben Sie eigene Aktivitäten zurück gestellt oder aufgegeben?

 Selbstbestimmung

 Welche Rolle spielt für Ihren Angehörigen die Möglichkeit, Selbstständig zu sein? Was würde mir Ihr Angehöriger zu diesem Thema erzählen?

  - Trifft Frau / Herr XXX seine / ihre Entscheidungen alleine? Beispiele aus dem Alltag anführen (Wer überweist die Rechnungen, Gibt er/sie Bescheid wenn er wohin geht? Fragt er /sie jemanden?)
  - Gibt es Situationen, bei denen Sie oder eine andere Person die Entscheidung abnimmt? Gibt es diesbezüglich manchmal Konflikte d.h. dass sie unterschiedlicher Meinung sind?
  - Wie gehen Sie für gewöhnlich mit diesen Konflikten oder Meinungsverschiedenheiten um?

 Wie wichtig ist es für Sie selbstbestimmt handeln zu können?
### Fürsorge
- Glauben Sie, dass sich Ihr Angehöriger ernst genommen fühlt? Fühlt er/sie sich in seinen/ihrer Entscheidungen respektiert? Was würde Ihr Angehöriger mir dazu erzählen?
- Glauben Sie, dass er/sie manchmal das Gefühl hat, dass es jemand „zu gut“ mit ihm/ihr meint?

Wenn wir nun die Perspektive auf Sie als pflegenden Angehörigen lenken. Gibt es Situationen, in denen Sie sich Sorgen um Ihren Angehörigen machen? Wie gehen Sie damit um?
- Würden Sie von sich sagen, dass Sie manchmal überfürsorglich handeln oder sich unnötig Sorgen machen?

### Privatheit
Was würde mir Ihr Angehöriger über das Thema Privatheit (Privatheit mit Beispielen erklären) erzählen? Wie wichtig war und ist Ihrem Angehörigen seine Privatsphäre?
- Hat er / sie Rückzugsmöglichkeiten?
- Haben Sie die Möglichkeit sich mal zurück zu ziehen?

### Sicherheit
Welche Rolle spielt das Thema Sicherheit für Sie / in Ihrer Familie in Bezug auf Demenz?
- Gab es in der Vergangenheit heikle Situationen bezüglich einer Gefährdung ihres Angehörigen oder anderen Personen?
- Trauen Sie ihm/ihr grundsätzlich eine außerhäusliche Mobilität zu?
- Denken Sie dass er /sie sich sicher fühlt wenn er /sie draußen unterwegs ist?
- Denken Sie, dass sich ihr Angehöriger sicherer fühlen würde, wenn er wüsste dass Sie ihn jederzeit wiederfinden können?

Was würde mir Ihr Angehöriger zum Thema Sicherheitsbedürfnis erzählen?
• Wie stark würden Sie sagen ist sein/ihr Sicherheitsbedürfnis ausgeprägt?

Und bei Ihnen: Was bedeutet Sicherheit für Sie?

Mobilität

Wir möchten gerne noch ein bisschen mehr über die Mobilität Ihres Angehörigen erfahren. Wie sieht es aus, wenn Frau / Herr XXX gewöhnlich draußen unterwegs ist? Bzw. wenn er/sie draußen alleine unterwegs sein könnte?

• Wie oft verlässt er/sie das Haus und unternimmt Dinge alleine?
• Ist er /sie alleine unterwegs?
• Was glauben Sie, fühlt sich ihr Angehöriger sicher, wenn er alleine draußen unterwegs ist?
• Fühlt er/ sie sich sicher beim Gehen?
• Nutzt ihr Angehöriger Hilfsmittel beim Gehen (Rollator, Stock)?
• Wie weit geht er / sie für gewöhnlich raus?
• Gibt es Orte / Strecken / Wege die er / sie immer geht?
• Geht er / sie grundsätzlich nur gewohnte Wege oder entdeckt er / sie gerne neue Strecken?
• Wie lange ist er / sie unterwegs?
• Zu welchen Tageszeiten?
• Geht Frau Herr XXX auch nachts raus?
• Findet ihr Angehöriger für gewöhnlich alleine wieder nach Hause?

• Was wäre für ihn / sie während eines Spaziergangs ein unüberbrückbares Hindernis? Was macht er / sie dann, gibt es Strategien? Wissen Sie das?
• Fährt er / sie noch Auto?
• Nutzt er / sie öffentliche Verkehrsmittel wie Bus, Bahn?
• Was denken Sie, was sind typische Gefahrensituationen?

Hat ihr Angehöriger immer die Möglichkeit nach draußen zu gehen?

Wenn Herr/Frau xxx außerhäuslich aktiv ist bzw. aktiv sein könnte, was denken Sie, würde Frau / Herr XXX dann erleben wollen? (z.B. Kaffeebesuch, Freunde treffen)

Wie gehen Sie mit dem Thema außerhäusliche Mobilität um?
• Wie fühlen Sie sich, wenn Ihr Angehöriger draußen alleine unterwegs ist?
• Haben Sie Angst, dass etwas passiert?
• Wenn Frau Herr XXX allein unterwegs ist, ab welcher Zeitspanne wäre es ungewöhnlich lange für einen Spaziergang?
• Wissen Sie meist über den Aufenthaltsort von Frau / Herr XXX Bescheid? Haben Sie eine Ahnung / grobe Richtung?
• Wie gehen Sie mit dem Thema um, wenn Sie z.B. nicht zu Hause sind?

**Lebensqualität**

Wenn Sie an die gesamte aktuelle Lebenssituation ihres Angehörigen denken, wie würde er im Moment seine Zufriedenheit einschätzen?
Skale von 1 – 5 (1 völlig unzufrieden; 5 völlig zufrieden)

Wie würden Sie ihre Zufriedenheit einschätzen?
Skale von 1 – 5 (1 völlig unzufrieden; 5 völlig zufrieden)

**Speziell auf das Projekt bezogene Fragen**

(Kurz Projektsituationen / Szenarios beschreiben, um anschließende Fragen zu klären)

**Allgemeine Teilnahme am Projekt**

Denken Sie, dass Ihr Angehöriger Interesse an einer Projektteilnahme hätte?

Woraus schließen Sie, dass Herr / Frau XXX am Projekt teilnehmen will?

Und Sie:
• Hätten sie Spaß daran mitzuwirken?
• Was erhoffen Sie sich von der Teilnahme am Projekt?
• Was reizt Sie am Projekt?
• Was denken Sie, wird sich für Sie und ihren Angehörigen durch das Projekt ändern?
o Änderungen der Aktivitäten/Mobilität
o Änderung des Sicherheitsbedürfnisses
o Mehr an Selbstständigkeit
o Mehr an Teilhabe/mehr Erlebnisse
o Erleichterung des Alltags
o Sich selbst sicherer fühlen
o Das Angehörigen sich sicherer fühlen

• Haben Sie sonst noch Erwartungen an das Projekt bzw. an das technische System?

Tracker
• Wird ihr Angehöriger den Tracker tragen?
• Immer mitnehmen oder nur manchmal?
• Wie können wir sicherstellen, dass Ihr Angehöriger den Tracker trägt? Wer legt Ihn an?

Alarmierungskette
• Wie würde konkret Ihre Notfallkette aussehen? Wie viele Personen wären Ihrer Meinung nach eingebunden?
• Könnten Sie jederzeit bei einer Alarmierung losgehen?
• In welchen Situationen könnten Sie das nicht leisten?
• Wäre ein Überschreiten der „sicheren Zone“ für Sie automatisch eine Situation in der sofortiger Handlungsbedarf besteht?

Datenschutz und Datensicherheit
• Denken Sie, dass ihr Angehöriger damit einverstanden ist, dass alle in der Notfallkette und die Projektpartner zu jeder Zeit seinen/ ihren Aufenthaltsort einsehen können, sobald er/ sie den Tracker trägt?
• Glauben Sie, dass ihr Angehöriger damit einverstanden ist, dass die Daten in anonymisierter Form gespeichert und ausgewertet werden?
Anhang 7: Klärung Amtsgericht
Praxisphase - Probandenbegleitung  
Bestellformular Technik – TeleOrbit

Kennziffer: ________________

<table>
<thead>
<tr>
<th>GPS Tracker 1 (Bezeichnung, Seriennummer)</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Angefordert* (Datum)</th>
<th>Bestellt** (Datum)</th>
<th>Geliefert (Datum)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>GPS Tracker 2 (Bezeichnung, Seriennummer)</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Zubehör</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Ladekabel</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Ladeschale</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Hülle</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Armband</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Halsband</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Sim – Karte</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Grundsätzlich werden alle Bestellungen durch Dr. D. Becker, EZ Gaxx GmbH bei D. Seybold, Teleorbit GmbH durchgeführt.
Anhang 9: Einverständniserklärung Proband

Einverständniserklärung im Rahmen der Teilnahme am Projekt mobQdem

Das Projekt „mobQdem“ läuft ab April 2015 in Künzelsau. Ich werde ab ________ an dem Projekt teilnehmen. Dabei erkläre ich mich zu Folgendem bereit / bin mit Folgendem einverstanden:

- Ich versichere, dass ich ausreichend über das Projekt und über die Folgen meiner Teilnahme informiert worden bin.
- Ich habe ausreichend Zeit gehabt mich für die Teilnahme zu entscheiden. Diese Entscheidung habe ich freiwillig getroffen.
- Ich weiß, dass ich jederzeit ohne die Angabe weiterer Gründe die Teilnahme an dem Projekt beenden kann, indem ich es Herrn D. Michel, Zentrum für Demenz (MRRHH) mitteile.
- Diese erfassten Daten werden bis Ende 2016 gespeichert.
- Auf diese Daten dürfen für Auswertungen zugreifen:
  - Dr. Dietmar Becker, Entwicklungscentrum Gut alt werden GmbH, Sindelfingen
  - Petra Gaugisch, IAO Fraunhofer Gesellschaft, Stuttgart
- Dominique Michel, Zentrum für Demenz in Künzelsau.
Diese Personen haben sich verpflichtet, die erhobenen Daten nur anonymisiert weiter zu verwenden, so dass keine fremden Dritten Rückschlüsse auf mich als Person ziehen können.


- Meine Angehörigen sowie die Mitglieder der Meldekette dürfen die Positionsdaten auf ihrem Handy sehen.

- Wenn sich bis Ende 2016 wichtige Daten von mir ändern (Adresse, Betreuungspersonal), werden diese an D. Michel, MRRHH mitgeteilt werden.


- Alle Dokumente, die mit diesem Projekt zusammenhängen, werden nicht mit meinem Namen gekennzeichnet.

Mit meiner Unterschrift bestätige ich, dass ich die aufgezählten Punkte verstanden habe und damit einverstanden bin.

Künzelsau, den ______

(Name) 

(Vorname) 

(Unterschrift)
Einverständniserklärung Angehörige
Teilnahme am Projekt mobQdem


Ich erkläre zu den folgenden Punkten mein Einverständnis:

- Ich versichere, dass ich ausreichend über das Projekt und über die Folgen meiner Teilnahme informiert worden bin.
- Ich habe ausreichend Zeit gehabt mich für die Teilnahme zu entscheiden. Diese Entscheidung haben mein/e Angehörige/r und ich freiwillig getroffen.
- Ich weiß, dass ich jederzeit ohne die Angabe weiterer Gründe die Teilnahme an dem Projekt beenden kann, indem ich es Herrn D. Michel, Zentrum für Demenz (MRRHH) mitteile (Tel 0151 85869657 oder michel.dl@mobQdem.de).
- Ich werde meinem/r Angehörigen morgens den Tracker anlegen und darauf achten, dass er / sie den Tracker beim Verlassen des Hauses trägt.
- Ich werde darauf achten, dass der Tracker über Nacht aufgelegt wird und morgens bei dem Anlegen eingeschaltet wird.
- Ich bin damit einverstanden, dass Mitglieder der Meldekette die Wege meines/r Angehörigen sehen können.
- Ich bin einverstanden damit, dass zusätzliche folgende Personen die Wege sehen dürfen und Zugriff auf die Daten haben:
  - Dr. D. Michel, MRRHH Zentrum für Demenz
  - P. Gaugisch, IAO Fraunhofer, Stuttgart
  - Dr. D. Becker, Entwicklungscentrum Gut altwerden GmbH, Sindelfingen.

Mi wurde versichert, dass diese Personen diese Daten ausschließlich zum Zweck der Auswertung im Rahmen des Projekts nutzten.
jekts nutzen werden und dass sie in keinem Fall die personen-
bezogenen Daten weiteren Personen zugänglich gemacht wer-
den.
Mir wurde weiter versichert, dass in allen Projektveröffentlich-
ungen ausschließlich anonymisierte Daten verwendet wer-
den und kein Rückschluss auf meine/n Angehörige/n möglich
sein wird.

- Mir wurde versichert, dass die Personen Daten und die Bewe-
gungsdaten, die gespeichert werden, auf sicheren Servern der
Fa. TeleOrbit gespeichert sind, so dass kein Unbefugter darauf
Zugriff hat.
Ich wurde unterrichtet und bin damit einverstanden, dass das
Betriebspersonal des Rechenzentrums der Fa. TeleOrbit eben-
falls Zugriff auf die Daten hat. Diese haben eine Vertraulich-
keitserklärung unterschrieben.

- Diese erfassten Daten werden bis zum Ende des Projekts
mobQdem bei TeleOrbit gespeichert werden, also bis Ende
Dezember 2016. Danach werden die Daten vollständig ge-
löscht werden. Über die erfolgreiche Lösung werde ich be-
nachrichtigt werden.

- Wenn sich bis Ende 2016 wichtige Daten von mir ändern (Ad-
fresse, Betreuungspersonal), werde ich dieses an D. Michel,
MRRHH mitteilen.

- Zur Auswertung im Rahmen des Projekts werde ich meine Er-
fahrungen mit dem System auf dem Smartphone und dem Umg-
gang mit dem Tracker an D. Michel weitergeben.

- Sollte sich der gesundheitliche Zustand meines/r Angehörigen
deutlich verschlechtern, werde ich D. Michel zeittnah darüber informieren.

- Alle Dokumente, die mit diesem Projekt zusammenhängen,
werden nicht mit meinem Namen gekennzeichnet.

Mit meiner Unterschrift bestätige ich, dass ich die aufgezählten Punkte
verstanden habe und damit einverstanden bin.

Künzelsau, den ______________

(Name)  (Vorname)

__________________________

(Unterschrift)

2 / 2
Praxisphase - Probandenbegleitung

Protokoll
- Individualisierung mit Proband und Angehörigem
- Einweisung Mitglieder Meldekette

1. Kontaktdaten Proband:
   Name _____________________________  Vorname _____________________________

2. Technikerläuterung, Individualisierung
   Das Gespräch wird durchgeführt anhand von Leitfragen. Die Technik wird erläutert anhand der Vorlagen.
   Interviewer: Petra Gaugisch, Dominique Michel
   Datum _____________________________  Ort _____________________________

   Folgende Personen nehmen an dem Interview teil:
   Proband
   Angehörige / r ______________________
   Person 3 _____________________________

   D. Michel erläutert den Ablauf des Praxistests mit den einzelnen Schritten und erklärt ausführlich dabei die
   Technik: Funktionsweise des Trackers, dessen Handhabung sowie die Funktionsweise der Alarm-App
   und der View-App.

   Proband und/oder Angehöriger haben den Ablauf und die Einzelelemente verstanden und wissen, was zu
   tun ist:
   ja ☑  noch nicht ☐ - dann zusätzlicher Erläuterungstermin ______________

   Individualisierung der Prozesskette: Festlegung Gewohnheitsraum, Festlegung Trackingsequenz,
   Festlegung Meldekette. Diese Schritte sind erfolgt und von Proband und/oder Angehörigem verstanden
   worden:
   ja ☑  noch nicht ☐ - dann Wiederholungstermin ______________

   Festgelegt werden:
   2.1. Gewohnheitsraum (anhängender Screenshot) ja ☑
   2.2. Trackingsequenz zu Beginn der Praxisphase: ______________ (Änderung nach 5 Tagen)
   2.3. Anlegen des Trackers morgens durch:
   2.4. Folgende Personen bilden die Meldekette
      Person 1: Platz 1 in der Meldekette
      (Name)  (Vorname)  (Straße)  (Ort)
      (Mobilnummer) (steht zum Probanden)
      Person 2: Platz 2 in der Meldekette
      (Name)  (Vorname)  (Straße)  (Ort)
      (Mobilnummer) (steht zum Probanden)
      Person 3: Platz 3 in der Meldekette
      (Name)  (Vorname)  (Straße)  (Ort)
      (Mobilnummer) (steht zum Probanden)
Person 4: Platz 4 in der Meldekette

(Name) (Vorname) (Straße) (Ort)

(Mobilnummer) (steht zum Probanden)

3. Ausführliche Einweisung der Personen der Meldekette
Die Personen der Meldekette werden durch D. Michel am ____________ im Zentrum für Demenz ausführlich in die Benutzung der Technik eingewiesen. Außerdem wird der Ablauf bei einer möglichen Überschreitung des Gewohnheitsraums erläutert.

An der ausführlichen Einweisung haben teilgenommen:
Person 1
Person 2
Person 3
Person 4 ____________ (Michel)

4. Start Praxisphase
Als Startdatum für die Praxisphase wird festgelegt

__________ D. Michel wird an diesem Tag um ____________ zu Familie ____________ kommen und den Start aktiv begleiten.

Für die jeweiligen Maßnahmen
Künzelsau, ____________
(Datum) (P. Gaugisch) (D. Michel)
Einverständniserklärung für Mitglieder der Meldekette im Rahmen der Teilnahme am Projekt mobQdem


Dabei erkläre ich mich zu Folgendem bereit / bin mit Folgendem einverstanden:

- Ich versichere, dass ich ausreichend über das Projekt informiert worden bin.


- Ich versichere, dass ich mit allen projektbezogenen Daten vertraulich umgehen werde und insbesondere die Daten keiner Person außerhalb des Projektes zugänglich machen werde.

- Wenn ich temporär in der Meldekette ausfallen sollte, werde ich unverzüglich darüber Herrn D. Michel, MRRHH 0151 65869657 oder michel.d@mobqdem.de informieren.

- Alle Dokumente, die mit diesem Projekt zusammenhängen, werde ich vertraulich behandeln.
Mit meiner Unterschrift bestätige ich das Einverständnis zu den genannten Punkten.

Künzelsau, den __________

__________________________  _______________________
(Name)                     (Vorname)

__________________________
(Unterschrift)
### Praxisphase - Probandenbegleitung

#### Protokoll Technikschulung

Die nachfolgend aufgezählten Schulungen wurden für die genannten Personen durchgeführt.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Name Proband</th>
<th>Vorname</th>
</tr>
</thead>
</table>

Die nachfolgenden Personen gehören zur Meldeketten des o.g. Probanden.

1. **Erläuterung und Darstellung der Technik mit Praxistest am**
   - Tracker (Handhabung)  
     - D. Michel
   - Smartphone mit Software MODIS View und Alarm  
     - D. Michel
   - Nutzung der Web App „app.modis.at“  
     - D. Michel
   - Demonstration im praktischen Versuch  
     - D. Michel

2. **Teilnehmende Personen**

   An den Schulungen haben teilgenommen

<table>
<thead>
<tr>
<th>Name</th>
<th>Vorname</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Straße / Hausnummer</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mail</td>
<td>Mobil</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Name</th>
<th>Vorname</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Straße / Hausnummer</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mail</td>
<td>Mobil</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Name: 
Straße / Hausnummer: 
Mail: 
Mobil: 

Name: 
Straße / Hausnummer: 
Mail: 
Mobil: 

Name: 
Straße / Hausnummer: 
Mail: 
Mobil: 

**Künzelsau,**
(Datum)  (D. Michel)
Die nachfolgenden Protokolle sind bitte jeweils durch die Personen der Meldekette zu unterschreiben.

**Geräte**

Hiermit wird nachfolgende Überlassung von Geräten im Rahmen des Projektes mobQdem vereinbart und bestätigt:

(Name) ___________________________ (Vorname) ___________________________

(Straße, Hausnr.) ___________________________ 74653 Künzelsau

bestätige, dass ich heute auf Leihbasis für die Nutzung im Projekt mobQdem folgendes Gerät im einwandfreien Zustand erhalten habe:

1. Smartphone
   IMEI-Nummer ___________________________

   Ich werde das Gerät nach Beendigung des Projekts mobQdem zurückgeben oder wenn ich das Projekt vorzeitig verlasse.

   Die SIM-Karte im Gerät läuft auf einen Vertrag, der auf mich zugelassen ist.
   Telefonnummer ___________________________
   Kartennummer ___________________________

**Zugangsdaten Web App, App Modis Alarm und App Modis View**

Ich bestätige, dass ich nur für die Nutzung im Projekt mobQdem folgende Zugangsdaten erhalten habe (Zutreffendes ankreuzen):

1. Web App - Benutzername ja ☐ nein ☐
2. Web App - Passwort ja ☐ nein ☐
3. App Modis View ja ☐ nein ☐
4. App Modis Alarm ja ☐ nein ☐

Bei Verlust der Zugangsdaten werde ich unverzüglich Dominique Michel, Telefon 0151 658 69657 benachrichtigen.

(Datum)  (Name)  (Vorname)  (Unterschrift)

Übergebender

(Datum)  (Name)  (Unterschrift)
Anhang 15: Praxisstart

Praxisphase – Ablauf erster Tag

1. Daten Proband
   Name ___________________ Vorname _______________
   Straße / Hausnummer _____________________________
   Mail ___________________ Mobil ____________________

2. Daten Angehörige/r
   Name ___________________ Vorname _______________
   Mail ___________________ Mobil ____________________

3. Erster Tag Praxisstart
   Ort ___________________ Datum, Uhrzeit: ______________
   Teilnehmer: D. Michel, __________________________
   (Probando) (Angehöriger)
   (weitere Person)

   Folgende Tätigkeiten wurden durchgeführt:

   3.1. Tracker überprüfen
   - aufgeladen ja ☐
   - funktionsfähig ja ☐
   - Tracker anlegen ja ☐ durch ______________

   3.2. Smartphone
   - einschalten: ja ☐
   - App initialisieren: ja ☐
   - Funktion testen: ja ☐

   3.3. Computer bzw. Tablet App
   - einloggen ja ☐
   - Funktion testen: ja ☐

   3.4. Nächster Besuchstermin Michel
   Datum ______________

4. Klärung offener Fragen
Zusätzlich wurden folgende offenen Fragen geklärt:

- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 

Datum: 
Unterschrift: D. Michel
**Bewegungsprofil P**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Datum</th>
<th>Trackingfrequenz</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Gesundheitsraum 1</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Anmerkung:**

**Verändert von:**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Datum</th>
<th>Trackingfrequenz</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Gesundheitsraum (Strassenho)</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Anmerkung:**

**Verändert von:**
### Praxisphase – Probandenbegleitung

**Protokoll**

**Proband Kennziffer**  P

<table>
<thead>
<tr>
<th>Termin:</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Datum / Uhrzeit:</td>
</tr>
<tr>
<td>Ort:</td>
</tr>
<tr>
<td>Teilnehmer:</td>
</tr>
<tr>
<td>Vertreter:</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Folgende Punkte werden besprochen:  

<table>
<thead>
<tr>
<th>TOP 1:</th>
</tr>
</thead>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>TOP 2:</th>
</tr>
</thead>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>TOP 3:</th>
</tr>
</thead>
</table>

Für das Protokoll

---

Anhang 18: zweites Interview: Fragebogen Angehöriger

Fragebogen Angehöriger

Teil 1: gesundheitsbezogene Lebensqualität

22) Aspekt Belastung: Auf einer Skala zwischen 0 – 100: Wie belastet fühlen Sie sich durch die Pflege (wenn 0 = vollkommen entlastet und 100 = vollkommen belastet bedeutet)? [eigene Darstellung KB]

0____________25__________50__________75__________100

23) Aspekt Belastung: Ich erhalte Unterstützung in der Pflege, wenn diese notwendig ist. Das entlastet mich. [eigene Darstellung KB]

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

24) Aspekt Privatheit/Eigenständigkeit: Ich schätze die Eigenständigkeit meines Angehörigen [eigene Darstellung KB]

sehr hoch ein
hoch ein
mittelmäßig ein
gering ein
sehr gering ein


Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu  
Trifft eher zu  
Trifft sehr zu  

26) Aspekt Privatheit: Mein Angehöriger hat eine ausreichend große Privatsphäre. [eigene Darstellung KB]  
Trifft überhaupt nicht zu  
Trifft eher kaum zu  
Trifft teilweise zu  
Trifft eher zu  
Trifft sehr zu  

27) Aspekt Sicherheit: Durch die Nutzung des GPS-Trackinggeräts fühle ich mich sicherer und bin entspannter. Die Technik entlastet mich psychisch. [eigene Darstellung KB]  
Trifft überhaupt nicht zu  
Trifft eher kaum zu  
Trifft teilweise zu  
Trifft eher zu  
Trifft sehr zu  

Trifft überhaupt nicht zu  
Trifft eher kaum zu  
Trifft teilweise zu  
Trifft eher zu  
Trifft sehr zu  

28.5) Aspekt soziale Teilhabe: Wie haben sich in den letzten 3 Wochen Ihre sozialen Interessen entwickelt? (Bspw. Freunde treffen, Reisen,...). [IA SONIA-Studie]  
Ich habe neue Pläne und Interessen entwickeln können  
Meine sozialen Interessen sind unverändert  
Ich habe einige Interessen aufgeben müssen  
Ich habe (fast) alle meine Interessen verloren
29) Aspekt soziale Teilhabe: Durch die Nutzung des GPS-Trackers fühle ich mich wieder mehr in die Gesellschaft eingebunden. [eigene Darstellung KB]

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

30) Aspekt soziale Teilhabe: Ich habe Personen (auch professionelle Helfer) um mich herum, auf die ich mich verlassen kann und die mich regelmäßig besuchen. [iA SONIA-Studie]

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

30.5) Wie oft sehen Sie diese Personen? (Mehrfachnennungen möglich) [iA SONIA-Studie]

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Jeden Tag</th>
<th>wöchentlich</th>
<th>Selten (ein- bis zweimal im Monat)</th>
<th>Nie</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Enge Freunde</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Meine Kinder</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Meine Verwandtschaft</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Pflegedienst</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

31) Aspekt Usability/ Technikakzeptanz: Mit der Nutzung der Technik habe ich keine Probleme. Ich bin zufrieden mit der Technik. [eigene Darstellung KB]
Trifft überhaupt nicht zu  
Trifft eher kaum zu  
Trifft teilweise zu  
Trifft eher zu  
Trifft sehr zu

31.5) Welche Schwierigkeiten haben Sie? [eigene Darstellung KB]


32) Aspekt Technikakzeptanz: Der Einsatz des GPS-Trackinggeräts stellt für mich einen Mehrwert dar. [eigene Darstellung KB]

Trifft überhaupt nicht zu  
Trifft eher kaum zu  
Trifft teilweise zu  
Trifft eher zu  
Trifft sehr zu

33) Aspekt Technikakzeptanz: Durch den Technikeinsatz ist meine Gestaltung des Alltags einfacher. Die Technik unterstützt mich dabei. [eigene Darstellung KB]

Trifft überhaupt nicht zu  
Trifft eher kaum zu  
Trifft teilweise zu  
Trifft eher zu  
Trifft sehr zu

34) Aspekt LQ: Lebenszufriedenheit [IA EuroQol]

Verglichen mit meiner allgemeinen Lebenszufriedenheit während der vergangenen 3 Wochen fühlte ich mich heute besser
im Großen und Ganzen etwa gleich schlechter
34.5) Bitte vervollständigen Sie den Satz: „Lebensqualität bedeutet für mich...“ [eigene Darstellung KB]

35)  

Mein aktueller Gesundheitszustand

[iA EuroQol]

36) Aspekt Wochenende: Nutzen Sie den Tracker auch am Wochenende? [eigene Darstellung KB]

Ja, weil: ........................................................................................................

Nein, weil: ...................................................................................................

37) Aspekt Wochenende: Gibt es hierbei Unterschiede (in Ihrer Alltagsgestaltung, Privatheit) zur Nutzung an den restlichen Wochentagen? [eigene Darstellung KB]
Ja
Nein

Begründungen:__________________________________________________________

__________________________________________________________

ZUSATZ: SETTING MIT TAGESPFLEGE

38) Geht ihr Angehöriger wochentags in die Tagespflege oder zu ähnlichen Gruppen? [eigene Darstellung KB]

Ja
Nein

Falls ja, inwiefern treffen folgende Aussagen zu:

39) Die Nutzung der Tagespflege stellt für mich eine große Entlastung dar. Ich habe dadurch auch Zeit für mich selbst. [eigene Darstellung KB]

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

40) Ohne die Tagespflege würde ich die Pflege meines Angehörigen alleine nicht bewältigen können. [eigene Darstellung KB]

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

41) Durch den Besuch der Tagespflege ist mein Angehöriger ausgeglichener. [eigene Darstellung KB]

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

Teil2: Baseline Charakteristika (soziodemographische Daten) [eigene Darstellung KB]

(Nicht modifizierbare Risikofaktoren)

Name: ________________________________
Alter: ________________________________
Geschlecht:
   männlich
   weiblich
Genetische Disposition (Eltern, Geschwister):
   Ja
   Nein

(modifizierbare Risikofaktoren)

Bildungsstand:
   Hauptschulabschluss
   Realschulabschluss
   Fachhochschulreife
   Abitur
   abgeschlossenes Studium
   Sonstiges: __________________________

Berufstätigkeit:
   Nein
   Ja (h/Woche?) _____________

Familienstand:
   allein lebend
verheiratet
verwitwet
sonstiges

Haben Sie Kinder?
Ja
Nein

Kardiovaskuläre Faktoren:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Faktor</th>
<th>ja</th>
<th>nein</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Rauchen:</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Übergewicht (BMI &gt; 25):</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bluthochdruck:</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Diabetes:</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Schlaganfall:</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

---

Die Datenerhebung erfolgte am __________________________ zwischen _____ - _____Uhr durch Karoline Brüstle.

*(Herzlichen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben mit mir über ihr Befinden zu sprechen. Besonders danke ich Ihnen für ihr Vertrauen.)*

*(Quelle: eigene Darstellung)*
Anhang 19: zweites Interview: Fragebogen Proband

Fragebogen Proband

Teil 1: gesundheitsbezogene Lebensqualität

1) Aspekt Mobilität: Seit ich den GPS-Tracker habe, gehe ich öfter und regelmäßiger nach draußen. [eigene Darstellung KB]

| trifft überhaupt nicht zu | trifft eher kaum zu | trifft teilweise zu | trifft eher zu | trifft sehr zu |

2) Aspekt Mobilität: Seit ich den GPS-Tracker benutze, bewege ich mich allgemein mehr. [eigene Darstellung KB]

| trifft überhaupt nicht zu | trifft eher kaum zu | trifft teilweise zu | trifft eher zu | trifft sehr zu |


<table>
<thead>
<tr>
<th>tägl</th>
<th>3-4 mal in der Woche</th>
<th>1-2 mal in der Woche</th>
<th>Seltener als 1 mal in der Woche</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Einkaufen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Spazieren gehen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>(Arzt-)Besuche</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Garten</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Anderes:___________</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
4) Aspekt Mobilität: Wie lange sind Sie ungefähr außer Haus, wenn Sie die Wohnung verlassen? [A SONIA-Studie]

weniger als 1 Stunde
1-2 Stunden
2-4 Stunden
mehr als 4 Stunden


Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu


Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

6.5) Aspekt räumliche Autonomie: Ich kann überwiegend selbst entscheiden, wohin ich gehe wenn ich mit dem GPS-Tracker unterwegs bin. [eigene Darstellung KB]

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

   Trifft überhaupt nicht zu
   Trifft eher kaum zu
   Trifft teilweise zu
   Trifft eher zu
   Trifft sehr zu


   Trifft überhaupt nicht zu
   Trifft eher kaum zu
   Trifft teilweise zu
   Trifft eher zu
   Trifft sehr zu

9) Aspekt Privatheit/ Eigenständigkeit: Meine Eigenständigkeit schätze ich [eigene Darstellung KB]

   sehr hoch ein
   hoch ein
   mittelmäßig ein
   gering ein
   sehr gering ein

10) Aspekt soziale Teilhabe: Durch den GPS-Tracker habe ich nun die Möglichkeit neue Menschen kennenzulernen und bestehende Kontakte besser zu pflegen. [eigene Darstellung KB]

   Trifft überhaupt nicht zu
   Trifft eher kaum zu
   Trifft teilweise zu
   Trifft eher zu
Trifft sehr zu

11) Aspekt soziale Teilhabe: Es macht mir Freude, in der Stadt zu spazieren und Menschen zu begegnen. Ich fühle mich als Teil der Gesellschaft. [eigene Darstellung KB]

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu


Ich habe neue Pläne und Interessen entwickeln können
Meine sozialen Interessen sind unverändert
Ich habe einige Interessen aufgeben müssen
Ich habe (fast) alle meine Interessen verloren

13) Aspekt soziale Teilhabe: Ich habe Personen (auch professionelle Helfer) um mich herum, auf die ich mich verlassen kann und die mich regelmäßig besuchen. [iA SONIA-Studie]

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

13.5) Wie oft sehen Sie diese Personen? (Mehrfachnennungen möglich) [iA SONIA-Studie]

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Jeden Tag</th>
<th>wöchentlich</th>
<th>Selten (ein- bis zweimal im Monat)</th>
<th>Nie</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Enge Freunde</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Meine Kinder</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Meine Verwandtschaft</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>----------------------</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Pflegedienst</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Andere: ____________</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

14) Aspekt Technikakzeptanz: Der GPS-Tracker stört mich nicht wenn ich draußen spazieren gehe. [eigene Darstellung KB]

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

Falls dies nicht zutrifft: Was stört Sie an dem GPS-Tracker?

   
   

15) Aspekt Technikakzeptanz: Der GPS-Tracker verwirrt mich nicht. Ich bin zufrieden mit der Technik. [eigene Darstellung KB]

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

Falls dies überhaupt nicht zutrifft: Welche Schwierigkeiten haben Sie?

   
   

133

Triﬀt überhaupt nicht zu
Triﬀt eher kaum zu
Triﬀt teilweise zu
Triﬀt eher zu
Triﬀt sehr zu

17) Aspekt Umwelt [Orientierung/Sicherheit]: Wie gut können Sie sich in Ihrer räumlichen Umwelt auf der Straße/ außerhalb des Hauses orientieren? [eigene Darstellung KB]

ich weiß oft nicht mehr wo ich bin und wohin ich gehen muss wenn ich nach xy möchte; oft vergesse ich auch den Weg zurück
ich weiß meistens wo ich mich befinde und wohin ich gehen muss um mein Ziel zu erreichen. Den Weg zurück finde ich ebenfalls gut
(eigene Darstellung) – mit Kontextinterview abgleichen!

18) Interventionsfrage: Bedeutsame Orte, Lieblingsplätze

Subjektiv bedeutsame Umweltmerkmale: maximaler Bewegungsradius (wo befindet sich der am weitesten entfernte Ort, den Sie zur Zeit regelmäßig selbständig oder mit Hilfe Dritter aufsuchen?), [HILDE]

Lieblingsplätze: __________________________

Unbeliebte Plätze: __________________________

Wie häuﬁg beﬁnden Sie sich jeweils an diesen Plätzen?
täglich
mehrmals wöchentlich
einmal in der Woche
seltener

18.5) Aspekt Psychisches Wohlbefinden/Emotionalität: Wie haben Sie sich im Verlauf der letzten 4 Wochen gefühlt? Bitte geben Sie hierzu jeweils eine Einschätzung an. [PANAS]
<table>
<thead>
<tr>
<th>Aktiv</th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Bekümmert</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Interessiert</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Freudig erregt</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Verärgert</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Stark</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>schuldig</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Erschrocken</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Feindselig</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Angeregt</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Stolz</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gereizt</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Begeistert</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>beschämt</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Wach</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nervös</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Entschlossen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Aufmerksam</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Durcheinander</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>ängstlich</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

19) Aspekt LQ: Lebenszufriedenheit

Verglichen mit meiner allgemeinen Lebenszufriedenheit während der vergangenen 3 Wochen fühle ich mich heute [IA EuroQol]

besser
im Großen und Ganzen etwa gleich
schlechter
19.5) Bitte vervollständigen Sie den Satz: „Lebensqualität bedeutet für mich...“ [eigene Darstellung KB]

20)

Mein aktueller Gesundheitszustand

[IA EuroQol]


. Ja, weil: __________________________________________

. Nein, weil: __________________________________________

ZUSATZ: SETTING MIT TAGESPFLEGE

42) Gehen Sie wochentags in die Tagespflege? [eigene Darstellung KB]

Ja
Nein

Falls ja, inwiefern treffen folgende Aussagen zu:

43) Durch den Besuch in der Tagespflege, fühle ich mich in das alltägliche Leben in der Stadt eingebunden. [eigene Darstellung KB]

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

44) Es macht mir Freude, die Tagespflege zu besuchen und mich mit den Menschen dort zu beschäftigen. [eigene Darstellung KB]

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

45) Ich fühle mich durch den Besuch der Tagespflege in eine Alltagsstruktur eingebunden. [eigene Darstellung KB]

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

Teil 2: Baseline Charakteristika (soziodemographische Daten) [eigene Darstellung KB]

(Nicht modifizierbare Risikofaktoren)

Name:_________________________

Alter:_________________________

Geschlecht:

männlich
weiblich

Genetische Disposition (Eltern, Geschwister):

Ja
Nein

(modifizierbare Risikofaktoren)

Bildungsstand:

Hauptschulabschluss
Realschulabschluss
Fachhochschulreife
Abitur
abgeschlossenes Studium
Sonstiges: ____________________

Berufstätigkeit:

Nein
Ja (h/Woche?): _____________

Familienstand:

allein lebend
verheiratet
verwitwet
sonstiges

Haben Sie Kinder?

Ja
Nein

Kardiovaskuläre Faktoren:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Faktor</th>
<th>ja</th>
<th>nein</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Rauchen:</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Übergewicht [BMI&gt;25]:</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bluthochdruck:</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Diabetes:</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Schlaganfall:</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
Die Datenerhebung erfolgte am ________________ zwischen _____ - _______Uhr durch Karoline Brüstle.

(HERZLICHEN Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben mit mir über Ihr Befinden zu sprechen. Besonders danke ich Ihnen für Ihr Vertrauen.)

(Quelle: eigene Darstellung)

Anhang 14: finales Assessmentinstrument der vorliegenden Arbeit – pflegende Angehörige mit Tagespflegenutzung

s. CD-ROM
„Datenerhebung_4_Thesis_151114_Angehöriger_Fragebogen_Tagespflege“

Fragebogen Angehöriger

Teil 1: gesundheitsbezogene Lebensqualität

22) Aspekt Belastung: Auf einer Skala zwischen 0 – 100: Wie belastet fühlen Sie sich durch die Pflege (wenn 0= vollkommen entlastet und 100= vollkommen belastet bedeutet)? [eine Darstellung KB]

0_________25_________50_________75_________100

23) Aspekt Belastung: Ich erhalte Unterstützung in der Pflege, wenn diese notwendig ist. Das entlastet mich. [eine Darstellung KB]

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

24) Aspekt Privatheit/Eigenständigkeit: Ich schätze die Eigenständigkeit meines Angehörigen [eine Darstellung KB]
sehr hoch ein
hoch ein
mittelmäßig ein
gerings ein
sehr gering ein

26) Aspekt Privatheit: Mein Angehöriger hat eine ausreichend große Privatsphäre. [eigene Darstellung KB]

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

1TP) Ich habe eine ausreichend große Privatsphäre und kann persönlichen Interessen nachgehen [eigene Darstellung KB].

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

30) Aspekt soziale Teilhabe: Ich habe Personen (auch professionelle Helfer) um mich herum, auf die ich mich verlassen kann und die mich regelmäßig besuchen. [iA SONIA-Studie]

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

30.5) Wie oft sehen Sie diese Personen? (Mehrfachnennungen möglich) [iA SONIA-Studie]

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Jeden Tag</th>
<th>wöchentlich</th>
<th>Selten (ein-bis zweimal im Monat)</th>
<th>Nie</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Enge Freunde</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Meine Kinder</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>--------------</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Meine</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Verwandtschaft</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Pflegedienst</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Andere:_____</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

zTP) [Aspekt LQ: Lebenszufriedenheit] Ich bin mit meinem Leben im Großen und Ganzen zufrieden [eigene Darstellung KB]

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
34.5) Bitte vervollständigen Sie den Satz: „Lebensqualität bedeutet für mich...“ [eigene Darstellung KB]


Teil 2: Technikakzeptanz (prospektiv)

3TP) [Angepasst 25 und 28 Aspekt Privatheit, Entlastung, soziale Teilhabe] Können Sie sich vorstellen, dass durch die Nutzung eines GPS-Trackinggeräts Freiräume zur persönlichen Entfaltung für Sie entstehen? [eigene Darstellung KB]

Ja
Nein
Ich kann es nicht abschätzen

4TP) [Angepasst: 27]) Würden Sie sich durch die Nutzung eines solchen Geräts sicherer und entspannter fühlen? Würde die Technik Sie psychisch entlasten? [eigene Darstellung KB]

Ja
Nein
Ich kann es nicht abschätzen

5TP) [Angepasst 33, Technikakzeptanz] Können Sie sich vorstellen, dass Sie durch die Nutzung eines solchen Gerätes Ihren Alltag einfacher gestalten könnten? [eigene Darstellung KB]

Ja
Nein
Ich kann es nicht abschätzen

6TP) Denken Sie, dass der Einsatz dieses Gerätes für Sie insgesamt einen Mehrwert darstellen würde?

Ja
Nein
Ich kann es nicht abschätzen
Teil 3: ZUSATZ: SETTING MIT TAGESPFLEGE

38) Geht ihr Angehöriger wochentags in die Tagespflege? [eigene Darstellung KB]

Ja
Nein

Falls ja, inwiefern treffen folgende Aussagen zu:

39) Die Nutzung der Tagespflege stellt für mich eine große Entlastung dar. Ich habe dadurch auch Zeit für mich selbst. [eigene Darstellung KB]

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

40) Ohne die Tagespflege würde ich die Pflege meines Angehörigen alleine nicht bewältigen können. [eigene Darstellung KB]

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

41) Durch den Besuch der Tagespflege ist mein Angehöriger ausgeglichener. [eigene Darstellung KB]

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

7TP) Durch die Inanspruchnahme der Tagespflege bin ich entspannter [eigene Darstellung KB].

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

8TP) Ich bin mit dem Angebot der Tagespflege zufrieden [eigene Darstellung KB].

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

Ich habe folgende Wünsche/ Vorschläge:

9TP) Wie oft in der Woche besucht ihr Angehöriger die Tagespflege? [eigene Darstellung KB]

idR 1 Mal
seltener als 1 Mal
häufiger als 1 Mal

10TP) Nimmt Ihr Angehöriger neben der Tagespflege noch weitere ähnliche Angebote in Anspruch? [eigene Darstellung KB]

Ja, und zwar:__________________________________________________________

Nein
Teil 4: Baseline Charakteristika (soziodemographische Daten) [eigene Darstellung KB]

(Nicht modifizierbare Risikofaktoren)

Angehöriger von Besucher _____ der Tagespflege.

Alter: _____________________________

Geschlecht:

männlich
weiblich

Genetische Disposition (Eltern, Geschwister):

Ja
Nein

(modifizierbare Risikofaktoren)

Bildungsstand:

Hauptschulabschluss
Realschulabschluss
Fachhochschulreife
Abitur
abgeschlossenes Studium
Sonstiges: _______________________

Berufstätigkeit:

Nein
Ja (h/Woche?) ___________________

Familienstand:

allein lebend
verheiratet
verwitwet
sonstiges

Haben Sie Kinder?
Ja
Nein

Kardiovaskuläre Faktoren:

Rauchen: ja nein
Übergewicht [BMI > 25]: ja nein
Bluthochdruck: ja nein
Diabetes: ja nein
Schlaganfall: ja nein

Die Datenerhebung erfolgte am ________________ zwischen ______ - ______Uhr durch Karoline Brüstle.

(Herzlichen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben mit mir über Ihr Befinden zu sprechen. Besonders danke ich Ihnen für Ihr Vertrauen.)

(Quelle: eigene Darstellung)

Anhang 15: finales Assessmentinstrumente der vorliegenden Arbeit – demenziell veränderte Person mit Tagespflegenuitzung
s. CD-ROM
„Datenerhebung_4_Thesis_151114_MmD_Fragebogen_Tagespflege“

Fragebogen Besucher der Tagespflege (TP)

Teil 1: gesundheitsbezogene Lebensqualität


<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>täglich</th>
<th>3-4 mail in der Woche</th>
<th>1-2 mal in der Woche</th>
<th>Seltener als 1 mal in der Woche</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Einkaufen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Spazieren gehen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
(Arzt)Besuche

Garten

Anderes:__________

4) [Aspekt Mobilität] Wie lange sind Sie ungefähr außer Haus, wenn Sie die Wohnung verlassen? [IA SONIA-Studie]

weniger als 1 Stunde
1-2 Stunden
2-4 Stunden
mehr als 4 Stunden

7) [Aspekt Autonomie in der Alltagsgestaltung (Selbstbestimmung) Meine Alltagsgestaltung lege ich zu einem großen Teil selbst fest. Ich fühle mich in meiner Alltagsgestaltung nicht fremdbestimmt. [eigene Darstellung KB]

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

9) [Aspekt Privatheit, Eigenständigkeit] Meine Eigenständigkeit schätze ich [eigene Darstellung KB]

sehr hoch ein
hoch ein
mittelmäßig ein
gering ein
sehr gering ein

11) [Aspekt soziale Teilhabe] Es macht mir Freude, in der Stadt zu spazieren und Menschen zu begegnen. Ich fühle mich als Teil der Gesellschaft. [eigene Darstellung KB]

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
13) [Aspekt soziale Teilhabe] Ich habe Personen (auch professionelle Helfer) um mich herum, auf die ich mich verlassen kann und die mich regelmäßig besuchen. [IA SONIA-Studie]

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jeden Tag</th>
<th>wöchentlich</th>
<th>Selten (ein-bis zweimal im Monat)</th>
<th>Nie</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Enge Freunde</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Meine Kinder</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Meine Verwandtschaft</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Pflegedienst</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Andere:_______</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

17) [Aspekt Umwelt, Orientierung, Sicherheit]: Wie gut können Sie sich in Ihrer räumlichen Umwelt auf der Straße/ außerhalb des Hauses orientieren? [eigene Darstellung KB]

   ich weiß oft nicht mehr wo ich bin und wohin ich gehen muss wenn ich nach xy möchte; oft vergesse ich auch den Weg zurück

18.5) Aspekt Psychisches Wohlbefinden/Emotionalität: Wie haben Sie sich im Verlauf der letzten 4 Wochen gefühlt? Bitte geben Sie hierzu jeweils eine Einschätzung an. [IA PANAS]

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Ganz wenig oder gar nicht</th>
<th>Ein bisschen</th>
<th>einigermaßen</th>
<th>erheblich</th>
<th>Äußerst</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Aktiv</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bekümmert</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Interessiert</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Freudig erregt</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Verärgernt</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Stark</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>schuldig</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Erschrocken</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Feindselig</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Angeregt</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Stolz</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gereizt</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Begeistert</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>beschämt</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Wach</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nervös</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Entschlossen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Aufmerksam</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Durcheinander</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>ängstlich</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

150
1TP [Aspekt LQ: Lebenszufriedenheit] Ich bin mit meinem Leben im Großen und Ganzen zufrieden [eigene Darstellung KB].

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

19.5) Bitte vervollständigen Sie den Satz: „Lebensqualität bedeutet für mich...“ [eigene Darstellung KB]
Mein aktueller Gesundheitszustand
Teil 2: Technikakzeptanz (prospektiv)

2TP) Können Sie sich vorstellen, ein solches Gerät mitzunehmen (zeigen) wenn Sie von zu Hause zum Einkaufen oder Spazieren gehen um sich nicht zu verlaufen und sicher widerzufinden werden zu können? [eigene Darstellung KB]

Ja, prinzipiell denkbar und sympathisch
Nein, das kann ich mir nicht vorstellen
ich kann es nicht einschätzen

3TP) Würden Sie sich dadurch sicherer fühlen, weil Sie wissen, dass Sie nicht verloren gehen können? [eigene Darstellung KB]

Ja, prinzipiell denkbar und sympathisch
Nein, das kann ich mir nicht vorstellen
ich kann es nicht einschätzen

4TP) Würden Sie sich überwacht fühlen, wenn Ihre Familie sehen kann wo Sie sich aktuell befinden? [eigene Darstellung KB]

Ja
Nein
ich kann es nicht einschätzen

5TP) Was wäre Ihnen persönlich dann wichtiger: Dass Sie Ihre Privathheit und Autonomie gewahrt wissen oder dass Sie wissen, dass Sie nicht verloren gehen können? [eigene Darstellung KB]

Privathheit und Autonomie
Sicherheit
Teil 3: ZUSATZ: SETTING MIT TAGESPFLEGE

42) Gehen Sie wochentags in die Tagespflege? [eigene Darstellung KB]

   Ja
   Nein

Falls ja, inwiefern treffen folgende Aussagen zu:

43) [Soziale Teilhabe] Durch den Besuch in der Tagespflege, fühle ich mich in das alltägliche Leben (in der Stadt) eingebunden. [eigene Darstellung KB]

   Trifft überhaupt nicht zu
   Trifft eher kaum zu
   Trifft teilweise zu
   Trifft eher zu
   Trifft sehr zu

6TP) [retrospektive Soziale Teilhabe, Mehrwert TP] Ich habe mich vor dem regelmäßigen Besuchen der Tagespflege nicht so stark als ein Teil der Gesellschaft gefühlt. [eigene Darstellung KB]

   Trifft überhaupt nicht zu
   Trifft eher kaum zu
   Trifft teilweise zu
   Trifft eher zu
   Trifft sehr zu

44) [Soziale Teilhabe, Zufriedenheit] Es macht mir Freude, die Tagespflege zu besuchen und mich mit den Menschen dort zu unterhalten und gemeinsam Dinge zu tun. [eigene Darstellung KB]

   Trifft überhaupt nicht zu
   Trifft eher kaum zu
   Trifft teilweise zu
   Trifft eher zu
   Trifft sehr zu

45) [Alltagsstruktur] Ich fühle mich durch den Besuch der Tagespflege in eine Alltagsstruktur eingebunden. [eigene Darstellung KB]

   Trifft überhaupt nicht zu
   Trifft eher kaum zu
   Trifft teilweise zu
7TP) [Zufriedenheit] ich bin mit dem Angebot der Tagespflege zufrieden. [eigene Darstellung KB]
Ja
Nein. Ich würde mir wünschen, dass________________________

8TP) [Soziale Teilhabe] Ich habe in der Tagespflege neue Menschen kennengelernt und Bekanntschaften geknüpft. Das freut mich. [eigene Darstellung KB]

Trifft überhaupt nicht zu
Trifft eher kaum zu
Trifft teilweise zu
Trifft eher zu
Trifft sehr zu

Teil 4: Baseline Charakteristika (soziodemographische Daten) [eigene Darstellung KB]

(Nicht modifizierbare Risikofaktoren)

Alter:______________________________
Geschlecht:

männlich
weiblich

Genetische Disposition (Eltern, Geschwister):

Ja
Nein

(modifizierbare Risikofaktoren)

Wohn-/Lebenssituation:

Eigene Häuslichkeit mit Angehörigen
Eigene Häuslichkeit ohne Angehörige

155
Nicht in der eigenen Häuslichkeit

Bildungsstand:

Hauptschulabschluss
Realschulabschluss
Fachhochschulreife
Abitur
abgeschlossenes Studium
Sonstiges: __________________________

Berufstätigkeit:

Nein
Ja (h/Woche?) ____________

Familienstand:

allein lebend
verheiratet
verwitwet
sonstiges

Haben Sie Kinder?

Ja
Nein

Kardiovaskuläre Faktoren:

Rauchen: ja nein
Übergewicht [BMI>25]: ja nein
Bluthochdruck: ja nein
Diabetes: ja nein
Schlaganfall: ja nein

________________________

Die Datenerhebung erfolgte am ________________________ zwischen ____ -
______Uhr durch Karoline Brüstle.

(Herzlichen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben mit mir über ihr Befinden zu
sprechen. Besonders danke ich Ihnen für Ihr Vertrauen.)
Anhang 20: Technikvergleich
<table>
<thead>
<tr>
<th>Sensor</th>
<th>Beschreibung</th>
<th>Hersteller / Quelle</th>
<th>Berichte</th>
<th>Alltagstauglichkeit</th>
<th>Robust</th>
<th>Preis</th>
<th>Preis pro 1 Jahr</th>
<th>Preis pro 5 Jahre</th>
<th>Art der Anbringung</th>
<th>Anwendungs- geschulung (Betreuer)</th>
<th>System</th>
<th>Portal/ Zentrale</th>
<th>Anmerkungen</th>
<th>Kontakt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>VILANT TRACKER</td>
<td>Ortung über GSM Netz; keine Infrastruktur muss aufgebaut werden</td>
<td>vilant (Finnland, Schweden, Schweiz)</td>
<td>sollen</td>
<td>20Tage Laufzeit, aufladbar; 51x89x81 mm, 46g; kein geofencing</td>
<td>-25 bis '+55°C, 50kg Belastung, 1.5m Fallhöhe</td>
<td>89€ lt. Homepage keine Folgekosten</td>
<td>Tasche o.ä.</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>SICHER RFINDEN24</td>
<td>GPS-Tracker mit Notruftaste (deaktivierbar), Standortabfrage über eine Notruf- und Servicezentrale, Alarm nur bei Verlassen Geozone</td>
<td>Aerotel Medical Systems</td>
<td>sollen</td>
<td>Akku bis zu 3Tage, 77x51x17mm, 72g Geofencing möglich; spritzwasser geschützt</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>Als Uhr am Handgelenk</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GEOS KEEPER</td>
<td>GPS-Tracker mit Notruftaste; nutzt GSM/ GPRS, Uhr kann angerufen werden, ebenso können auf drei Knöpfen Notfallnummern hinterlegt werden</td>
<td>Aerotel Medical Systems</td>
<td>sollen</td>
<td>Akkulaufzeit zw. 24 und 90h; 65x46x17mm, 75g; Geofencing möglich</td>
<td>k.A.</td>
<td>als Uhr am Handgelenk</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>Integrates active GPS system Telefonfunktion</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

"It is prohibited to use vilant tracker for personal tracking." (Data sheet)
<table>
<thead>
<tr>
<th>GPS-Butler</th>
<th>Mobile Funken</th>
<th>COGNID</th>
<th>Akkulaufzeit 2-3 Tage: 52x44x18mm, 80g</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>GPS-Tracker mit Notruftaste, kann angerufen werden, auf zwei Knöpfen können Notfallnummern hinterlegt werden; Mobilfunk vodafone, Darstellung auf Karte locate24</td>
<td>connect Praxistest- Urteil vier von fünf Sternen</td>
<td>Akkulaufzeit bis zu 3 Tage, Geofencing möglich, 77x51x17mm, 72g</td>
<td>Akkulaufzeit 2-3 Tage; Geofencing möglich, 77x51x17mm, 72g</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Studie der TU Braunschweig: Einsatz mobiler Endgeräte im Bereich Personenortung bei dementiell erkrankten Menschen</td>
<td>spritzwasser geschützt, kommt mit Silikonschutzhülle mit Gürteltasche; Connect robust durch schützende Gummiierung</td>
<td>Anschaffung UVP des Herstellers 129€, z.B. MediaMarkt 129€, Amazon zw. 68€ und 100€; Folgekosten: 9.99€/Monat, zzgl. 9cent/SMS und Abfrage</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Leoworx GmbH</td>
<td>connect Praxistest- Urteil vier von fünf Sternen</td>
<td>Gerät muss in einer Tache (z.B. Jackentasche, Bauchtasche) oder der im Lieferumfang enthaltene Gürteltasche getragen werden</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>notwendig, Handbuch sehr kurz gehalten</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>Online-Portal: nutzt Google Maps, Einstellen von Geozonen, Lokalisieren</td>
</tr>
</tbody>
</table>
| | | | Leoworx GmbH
| | | | Am Roemerkastell 4
| | | | 66121 Saarbrücken
| | | | dialog@iNannY.de
<table>
<thead>
<tr>
<th>Modell</th>
<th>Beschreibung</th>
<th>Preise</th>
<th>Kontaktinformation</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>KERUV</td>
<td>GPS-Uhr in verschiedenen Ausführungen und tragbarer Empfänger (Art Tablet) für Angehörige, oder nur Uhr über Handy</td>
<td>Uhr + Empfänger 950€ + 190€ MwSt., nur Uhr 550€ + 110€ MwSt. k.A. zu Folgekosten</td>
<td>Fon: 02732 8103999 \n <a href="mailto:kunden@keruve.com">kunden@keruve.com</a></td>
</tr>
<tr>
<td>PICO TRACKER</td>
<td>GPS-Tracker mit Notruftaste, Alarm an bis zu 3 Telefonnummern</td>
<td>Anschaffung 182,71€, Anschlussgebühr 48,59€, Folgekosten 18,27€/Monat</td>
<td>tracker.ch AG Webereistrasse 47 CH - 8134 Adliswil \n Fon: +41 43 543 43 00 Fax: +41 43 543 43 01 <a href="mailto:info@tracker.ch">info@tracker.ch</a></td>
</tr>
<tr>
<td>SWISS PHONE TRIO</td>
<td>GPS-Tracker mit Notruftaste</td>
<td>Gerät muss in einer Tache (z.B. Jackentasche, Bauchtasche) getragen werden, ja, aufgrund vieler LEDs mit unterschiedlichen Bedeutungen sendet das Gerät in regelmäßigen Intervallen</td>
<td>Tracker.ch AG Axel Tittel Engelsdorfer Straße 396 04319 Leipzig \n Fon: 0341 39285010 Fax: 0341 39285019 <a href="mailto:info@tipronet.net">info@tipronet.net</a></td>
</tr>
<tr>
<td>TIPRO NET MINITRACKER</td>
<td>GPS-Tracker mit Notruftaste, drei Nummern werden hinterlegt, alarmiert alle Nummern bis Anruf entgegengenommen wird</td>
<td>Gerät muss in einer Tache (z.B. Jackentasche, Bauchtasche) getragen werden, auf jeden Fall, Bedenung sehr kompliziert (siehe Handbuch auf der Homepage) sendet in regelmäßigen Intervallen</td>
<td>TiproNet Axel Tittel Engelsdorfer Straße 396 04319 Leipzig \n Fon: 0341 39285010 Fax: 0341 39285019 <a href="mailto:info@tipronet.net">info@tipronet.net</a></td>
</tr>
<tr>
<td>TRAIS Y</td>
<td>GPS-Tracker mit Notruftaste</td>
<td>tepcon GmbH</td>
<td>57x38x15mm, 35g; Notruftaste gleichzeitig Ein/ Aus Knopf; Geofencing möglich</td>
</tr>
<tr>
<td>---------</td>
<td>-----------------------------</td>
<td>-------------</td>
<td>-----------------------------------------------------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>QUEST GUARD</td>
<td>50x50x25mm,</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
</tr>
<tr>
<td>GPS-Armbanduhren mit Notrufknopf und Gegensprechfunktion; Notfallzentrale</td>
<td>Deutsche Senior</td>
<td>2010 und 2011 Gewinner des Human Telematik Award in der Kategorie Digitale Begleiter</td>
<td>Studie der TU Braunschweig: Einsatz mobiler Endgeräte im Bereich Personennachweis bei dementiell erkrankten Menschen</td>
</tr>
<tr>
<td>GPSVISION</td>
<td>verschiedene GPS-Tracker im Angebot</td>
<td>Incutex Germany GmbH</td>
<td>tracker zw. 99€ und 199€, Portal ab 50€ (3 Monate Laufzeit, Comfort) oder Paket Tracker+Portal ab 39€</td>
</tr>
<tr>
<td>------------</td>
<td>------------------------------------</td>
<td>---------------------</td>
<td>-----------------------------------------------------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>GPSWATCH</td>
<td>GPS Armbanduhr</td>
<td>GPS-Watch</td>
<td>Geofencing möglich; Akkulaufzeit ca. 1 Woche</td>
</tr>
<tr>
<td>GEOCARE</td>
<td>GPS-Tracker mit Notruftaste, ruft voreingestellte Nummern der Reihe nach an</td>
<td>Libify Technologies GmbH</td>
<td>Gerät muss in einer Tasche (z.B. Jackentasche, Bauchtasche) getragen werden oder kann mit einem Clip am Gürtel befestigt werden</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Incutex Germany GmbH
Werner-Haar-Strasse 2
86153 Augsburg
Fon: 0821 455997 10
Fax: 0821 21829 32
ordere@gpsvision.de

Libify Technologies GmbH
Rüdesheimer Straße 11
80686 München
Support/Service:
Fon: 089 416 147 981
089 416 147 980
support@libify.de
info@libify.de
Vertrieb:
Natalia von Preysing
Fon: 089 416 172 642
natalia.preysing@libify.de
<table>
<thead>
<tr>
<th>DEUTSCHE SICHERHEIT SHAND Y</th>
<th>SINOS</th>
<th>bietet drei verschiedene GPS-Tracker von unterschiedlichen Herstellern an</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>JUMBO</td>
<td>GPS-Uhr mit Notrufknopf</td>
<td>Anschaffung k.A.: zw. 28€ und 58€/ Monat</td>
</tr>
<tr>
<td>GPS-Schuh GTS-2</td>
<td>emi-Idee White GPS</td>
<td>Geofencing möglich; Akkulaufzeit bis zu 80h, 2 Akkus!!</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>Anschaffung 259€, Software 179€ für 12 Monate</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>438 €</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>1.154 €</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>Schuh; Sensorik kann auf Anfrage auch in mehrere (eigene) Schuhe eingebaut werden</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>&quot;automatisches Abfragen&quot; in individuell festlegbaren Intervallen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>Lokalisieren und Einstellen von Geozonen im Online-Portal oder PC-Software</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Fon: 0 209 51955924
Fax: 0209 - 519589 37
Post Anschrift
Vertrieb EMI
Walpurgisstr.2 8
45888
Gelsenkirchen
Fon: 0209 - 519559 24
Fax: 0209 - 519589 37
info@white-gps.de
| COMIT O | GPS Armbanduhr | gps2all.de | folgende Einrichtungen nutzen Comito: |- Bethesda Seniorenzentrum Babenhausen |- DRK-Seniorenzentrum Altenkirchen |- Diakoniezentrum Elisabethhaus Bad Nauheim |- Evangelisches Seniorenzentrum Altenkirchen |- Diakonie Elisabethhus Bad Nauheim |- Evangelisches Seniorenzentrum Essen |- St. Pankratius Altenwohnheim Gescher | | Geofencing möglich; Akkulaufzeit im Standby min. 7Tage; 64x45x17mm nicht wasserfest, auch nicht spritzwasser geschützt | | 499 € + 96 €/Monat SMS-Flatrate | | 559 € | 799 € | Handgelenk | k.A. | PC-Software | Fon: 02191 4627405 info@gps2all.de |

Martin Elektrotechnik GmbH  
Dr.-Gartenhof-Str. 4  
97769 Bad Brückenau  
Fon: 097 41 15 00  
Fax: 097 41 53 43  
info@martin-elektrotechnik.de
<p>| | | | |</p>
<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>GPS SMART SOLE</td>
<td>GPS-Schuheinlage</td>
<td>GTX Corp</td>
<td>GTX Corps Headquarters</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>n</td>
<td></td>
<td>117 W. 9th Street, # 1214 Los Angeles, CA 90015</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>n</td>
<td></td>
<td>Fon: (213) 489 3019</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>Toll Free: (877) 489 3019</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>Fax: (213) 489 3062</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td><a href="mailto:info@gtxcorp.com">info@gtxcorp.com</a></td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Geöfencing möglich; Akkulaufzeit 2-5 Tage**

**nicht wasserfest**

**als Einlage in den Schuh**

**sendet Position in Intervallen**

Demenz-Shop Demenzshop.eu
Spandauer Damm 113
14059 Berlin
Fon: 030 65487823
<p>| SMART SOLE | GPS-Schuheinlage n | tracker.ch AG | Akkulaufzeit max. 1 Woche; Geofencing möglich | nicht wasserfest | ca. 200€ | ca. 200€, k.A. zu Folgekosten | als Einlage in den Schuh | k.A. | Online-Portal zum Lokalisieren und Einstellen von Geozonen | k.A. | Online-Portal zum Lokalisieren und Einstellen von Geozonen |
| CHGP S3000 | GPS-Tracker | Telkomatik | | | ab CHF 379 | 310,80 € | 310,80 € | Gerät muss in einer getragen werden | Abfrage per SMS | Online-Portal zum Lokalisieren und Einstellen von Geozonen | aus Übersichtstabelle von Alzheimer-Telefon | Telkomatik Schweiz GmbH | Obere Geerenstrasse 10 | CH-8044 Zürich-Gockhausen |</p>
<table>
<thead>
<tr>
<th>Modell</th>
<th>Funktionalität</th>
<th>Marke</th>
<th>Akkulaufzeit im StandBy bis zu 4Wochen</th>
<th>GPS-Tracker mit Notfallknopf</th>
<th>Konsolidierte Preise (inkl. MwSt.)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>CHGP S5000</td>
<td>GPS-Tracker Telkomatik</td>
<td>Akkulaufzeit im StandBy bis zu 4Wochen</td>
<td>44x82x18mm, 70g; Geofencing möglich</td>
<td>Gerät ab CHF 445 + Kosten SIM Karte + Kosten Online Portal (12 Monate CHF300)</td>
<td>610,90 € / 1.599,00 €</td>
</tr>
<tr>
<td>MU-201</td>
<td>Geofencing möglich</td>
<td>Sintrade AG</td>
<td>60x35x17mm, 50g; Geofencing möglich</td>
<td>Gerät CHF 299 + CHF25/Monat exkl. MwSt.</td>
<td>433,80 € / 1420,19 €</td>
</tr>
<tr>
<td>GARMIN GTU10</td>
<td>wasserdicht</td>
<td>k.A.</td>
<td>Gerät CHF 295, Basis- Trackingdienst für 1 Jahr inbegriffen</td>
<td>Gerät muss in einer Tache (z.B. Jackentasche, Bauchtasche) getragen werden</td>
<td>Abfrage per SMS</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>Online-Portal zum Lokalisieren und Einstellen von Geozonen</td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Telkomatik Schweiz GmbH**
Obere Geerenstrasse 10
CH-8044 Zürich
Fon: +41 43 355 24 03
Fax: +41 43 355 24 09
E-Mail über Kontaktformular

**Stiftung für Elektronische Hilfsmittel FST**
Sektor Bessere Lebensqualität
Rue des Charmettes 10b
CH-2006 Neuchâtel
Fon: +41 32 732 97 77
Fax: +41 32 730 58 63
<table>
<thead>
<tr>
<th>ARGO S AKTIV</th>
<th>GPS-Tracker in verschiedene n Ausführungen (Uhr, Gerät, Handy) mit Alarmanlage und Telefonfunktion</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>hat mit der Björn Steiger Stiftung zusammengearbeitet (Handy, Notruf 112 und i-Kids Handy) Beteiligung am Forschungsprojekt SmartSenior des BMBF</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Akkulaufzeit ca. 12h, Geofencing möglich Maße siehe Picotrack und Geoskeeper (verwendete Geräte)</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Gerät muss in einer Tasche (z.B. Jackentasche, Bauchtasche) getragen werden; Geoskeeper als Armbanduhr am Handgelenk</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Online-Portal zum Lokalisieren und Einstellen von Geozonen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>argos Information GmbH Ostring 2-4 97228 Rottendorf Fon: 09302 98797-3000 Fax: 09302 98797-3029 <a href="mailto:info@argos-information.de">info@argos-information.de</a> <a href="http://www.argos-information.de">www.argos-information.de</a></td>
</tr>
</tbody>
</table>
Einladung an alle Bürger
zu einer öffentlichen Veranstaltung
in Künzelsau

Gut leben mit Demenz

Aktuelle Informationen zu dem spannenden Projekt mobQdem

19. Juni 2015, 18:00 Uhr
Stadthalle Künzelsau

Neben einem interessanten Vortrag von Prof. Dr. G. W. Eschweiler, Universität Tübingen gibt es ausreichend Gelegenheit alle Fragen zum Thema Demenz und dem Projekt mobQdem zu stellen.

Moderation: E. Schimanski, SWR Studio Heilbronn
Gut leben in Künzelsau mit Demenz

19. Juni 2015, 18:00 Uhr
Stadthalle Künzelsau

Programm

18:00 Uhr  Begrüßung
Jürgen Mazzollet, Einrichtungsleiter, Seniorenzentrum St. Bernhard

Moderation: Elvira Schimanski, SWR

18:05 Uhr  Grußworte
Martin Probst, stellvertretender Bürgermeister, Stadt Künzelsau
Dr. Andreas Marg.
Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren, BW

18:20 Uhr  Was schützt sie und was nützt ihnen - den grauen Zellen?
Prof. Dr. Gerhard W. Eschweiler, Universität Tübingen

18:50 Uhr  mobQdem – Mobilität im Quartier trotz Demenz
Dr. Dietmar Becker, Geschäftsführer, Entwicklungszentrum Gut altwerden GmbH

19:15 Uhr  Fragestunde
Fragen der Bürger an die Referenten und das Projektteam
Moderation: Elvira Schimanski
Anhang 22: Programm Schulung Demenz

Einladung zur Schulung „Menschen mit Demenz im (Berufs-)Alltag“

Am 5. Oktober 2016 im Max-Richard und Renate Hofmann-Haus

In Ihrem Arbeitsalltag, aber auch in den Diensten der häuslichen Betreuung oder in Ihrem privaten Umfeld begegnen Ihnen Menschen, die an einer Demenz erkrankt sind. Sie sind wichtige Adressaten, denen auffallen kann, dass sich über die Zeit jemand verändert, verwirrt ist und vielleicht Hilfe benötigt.

Eine Demenzkrankung, wie z.B. die Alzheimer Krankheit, bedeutet für die Betroffenen, dass sie immer größere Probleme mit ihrem Kurzzeitgedächtnis und zunehmend auch mit der Orientierung haben. Um Schwierigkeiten und Missverständnisse zu vermeiden, ist es wichtig, die Anzeichen einer Demenz zu erkennen und adäquat zu reagieren.

**Inhalte**
- Kennenlernen von Symptomen und Ausprägungen von Demenzkrankungen
- Alltägliche, spezifische Fallbeispiele zu Kommunikation und Umgang mit Menschen mit Demenz
- Deeskalationsmöglichkeiten bei „herausforderndem Verhalten“ und in schwierigen Situationen

**Organisatorisches**
- Zeitrahmen: 9.30 Uhr - 12.30 Uhr
- Gruppengröße: 15 - 20 Teilnehmer
- Methoden: Vortrag, Film, Fallbeispiele

**Referentin**
Ute Hauser, Dipl. Pflegewirtin (FH)
Fortbildung/Projekte
Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.
Tel. 0711-24 84 06 64
ute.hauser@alzheimer-bw.de

**Aanmeldung bitte bis zum 23.09.2016**
Max-Richard und Renate Hofmann-Haus
Kontakt: Karin Schiffer | Telefon: 07940 981 58 – 18 | E-Mail: schiffer.k@keppler-stiftung.de

**Veranstalter:**

[Logo] GUT altwerden
[Logo] Hofmann-Haus
### ProjektmobQdem - Zeitplan

**Stand:** 15.12.2005

<table>
<thead>
<tr>
<th>Anhang 23: Projektzeitplan</th>
</tr>
</thead>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>AP 1 Projektmanagement (Gaw)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Projektorganisation</td>
</tr>
<tr>
<td>Regelveranstaltungen</td>
</tr>
<tr>
<td>Expertentreffen</td>
</tr>
<tr>
<td>Beschlüsse</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>AP 2 Gemeinde- Altneub Quarte (Gaw, K3)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ansprechpartner Quarte</td>
</tr>
<tr>
<td>Öffentlichkeitsarbeit</td>
</tr>
<tr>
<td>Veranstaltung und Schulungen</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>AP 3 Technikkonzept (IO, Gaw)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Anforderungen</td>
</tr>
<tr>
<td>Marktanalyse</td>
</tr>
<tr>
<td>Studien, Auswahl</td>
</tr>
<tr>
<td>Technikentwicklung und Optimierung</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>AP 4 Konzeption Praxisphase (Gaw, IAQ)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ein-/ Auschlusskriterien</td>
</tr>
<tr>
<td>Assessment Instrumentarium</td>
</tr>
<tr>
<td>Service- &amp; Notfallkarten</td>
</tr>
<tr>
<td>Akquise Teilnehmer Vorgaben</td>
</tr>
<tr>
<td>Rechtliche Rahmenverg.</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>AP 5 Praxisplan (K3, Gaw, IAQ)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Akquise TN</td>
</tr>
<tr>
<td>Feldversuch mit Begleitung vor Ort</td>
</tr>
<tr>
<td>eigene Häuselinf. (Künzlis)</td>
</tr>
<tr>
<td>Seniorenheim (Wald der Stadt)</td>
</tr>
<tr>
<td>Tagespflege (Sindelfingen, Wernau)</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>AP 6 Ethik/Fokus (IO, Gaw)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Sichtung Ethikmodell</td>
</tr>
<tr>
<td>Ethikworkshops Einschlussrichtlinien</td>
</tr>
<tr>
<td>Umsetzung in Equipmentrichtlinien</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>AP 7 Evaluation (IAQ)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Evaluationskonzept</td>
</tr>
<tr>
<td>Intervisit &amp; Workshops</td>
</tr>
<tr>
<td>Evaluationsbericht</td>
</tr>
</tbody>
</table>